

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Neuwe Archontologia Cosmica, Das ist, Beschreibung
aller Käyserthumben, Königreichen vnd Republicken der
gantzen Welt, die keinen Höhern erkennen**

Avity, Pierre

Franckfurt a.M., 1638

Von den Koenigreichen Maroco und Fezza

[urn:nbn:de:bsz:31-118859](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-118859)

Von den Königreichen Maroco vnd Fezza.

Summarien.

1. Die zwey Königreich in Africa, Maroco vnd Fezza, so nun zusammen gewachsen / beschliessen dieses ganze Archontologische Werck. Erstlich wird gehandelt von der Gelegenheit des Reichs Maroco, vnd dessen Abtheilung in 7. Provingen. Die Proving Hea wird am ersten beschrieben / sampt ihren Grängen vnd fürnehmsten Stätten.
2. Die Proving Sulan, dessen Situation, Stätt vnd Grängen.
3. Die Proving Maroco, eigentlich also genandt.
4. Guzala.
5. Ducala.
6. Hascora.
7. Telda.
8. Abtheilung des Königreichs Fezza in 7. Provinzien. Dessen Größe vnd Grängen.
9. Tenehma die fürnehmste Fezzanische Proving / die Stätte darinnen.
10. Fezza eigentlich also genandt / deren Größe vnd Grängen. Beschreibung der Statt Fezza, darinnen 700. Mahometische Kirchen / Hospital / Bäder / Collegia, gemeyne Herbergen vnd prächtige Gebäude.
11. Die Proving Algar, deren Stätt vnd Grängen.
12. Elhabetha die Proving sampt ihren Stätten.
13. Errifia.
14. Garet.
15. Chantz.
16. Beschaffenheit des Lufftes / vnd Fruchtbarkeit der Erden / bringt viel Ele / Honig / Wachs / Zucker / Baumwolle / Seyffen die Wollen tragen / darauß man Schamlot wachet. Hat auch Holtz Bergwerck. Was für Kränkheiten in diesem Land grassiren.
17. Mancherley Meynungen von Ursprung dieser Völcker / sind allezeit eines subtilen Verstandts / gelehrig / herrliche Medici vnd gute Reuter gewesen. Frassen vor Alters Affenfleisch / vnd kleyden sich in Seyffelle. Sonn vnd Mond waren ihre Götter. Ihre Nächste Dyrffer / da sie nach außgeleschten Liechtern mit den Weibern Duzucht erleben.
18. Natur vnd Ingenium deren zu Fezza vnd Maroco, sind Ehrgeizig / vngetrew / jähzornig / rühmthätig / argwohnlich / lieben den Müßiggang / können doch auch wol Arbeit außsehen.
19. Die Wästeneyen dieser Länder / von den Arabern bewohnet / die sich vnder den Hütten vnd Gezelten auffhalten / vom Bawerwerck vnd der Jagt geleben. Wie sich ihre Weiber kleyden / vnd vnder dem Angesicht anstreichen.
20. Was man für ein Art vnd Weise zuleben führet in Maroco.
21. Sitten vnd Gebräuch deren in Fezza, sind Civil / haben schöne Bäder / gute Herbergen / Frucht Mühlen / die Arabischen Handwerckleuth wohnen absonderlich. Ihre Märck / vnd Bärse der Kauffleuth. Ehestand / Hochzeit Feß / Kleidung / Tantz vnd Gastereyen. Wie sie ihre Verstorbene trauern. Ihre Spiel / Übungen vnd Exercitia der Jugend.
22. Dreyerley Leuth / die von künstigen Dingen weis sagen. Philosophi, Alchimisten vnd Teuffelstäncker.
23. Reichthum dieser Leuth / wegen grosser Fruchtbarkeit des Feldes / allda vberflüssig Getreid wächß / wie auch Pomeranzen / Citronen / Zucker / Oliven / Baumwollen. Da gibt es auch viel Schamlot vnd Cordubanisch Leder. Reiche Einkommen dieses Po-

- tentaten / auß den Zehenden vñ Erstlingen der Früchten vnd des Viehs / wie auch den Krongülden von den Eckern. Was die Erwachsenen / so wol Männlich als Weiblich Geschlechts Jährlich für ein Leibsbäht geben / von den Licenten vnd Zöllen zu Fezza vnd anderswo.
24. Macht vnd Stärke dieses Reichs besiehet in der Menge / sonderlich in der Reuterey / was sie für Waffen führen / vnd wie stark dieser Potentat zu Felde ziehen könne.
25. Auß was für einem Geschlecht die jetzigen Könige zu Maroco seyn / vñ wie sie zu dieser Herrlichkeit gelangt.
26. Der Königliche hohe Rath vnd Obrist Hoffgericht in der Statt Maroco.
27. Königliche Hoffdiener vnd Ampfleuth zu Fezza, werden nach einander erzehlet. Wie der König zu Felde zuziehen pflege.
28. Der Statvogt / die Richter / Zunftmeister / Verwalter / vnd andere zu Fezza.
29. Der Mahometische Aberglaub in viel Secten zerspalten. Wie diese Irrthum in Africam eingeführt worden.
30. Viel Juden halten sich in diesem Königreich mit haußwesen. Der Christen / so Leibeggen dienen müssen / armer Zustand.

Wir kommen nun auff ein Königreich / welches das Ansehen nicht hat / daß es lang Bestand werde haben können / vnd in welchem inner wenig Jahren so viel Verenderungen fürgehen / davon die Historien nit genug schreiben können. Damit aber nit jemand solches den außländischen Potentaten zuschreibe / als ist zu wissen / daß es eines Gekürs Fürsten gewesen / welche / nach dem sie durch viel Dubsstück zum Regiment auffgestiegen / sich selbst einander verderbt haben. Dann Muley Cidan, der jetzt zu Maroco regiert / ist vor etlich Jahren des Landts vertrieben worden / vnd hat den Muley Chequas gezwungen / htnüber in Algeriam zum König in Portugall zuziehen. Vnder dessen brachte sein Sohn Abdalla ein hauffen Araber auß den Gebirgen zusammen / in Meynung den Cidan zuverfallen. Weil aber diese Ding genugsam bekandt / vnd diß Gebiß noch wehret / wollen wir vns darvon ab / vnd zu Beschreibung der Länder wenden.

Dieser Monarch wird auch der Xerif genandt / vnd erstreckt sich seine Herrschaft von dem Vorland Bajador biß gen Tanger, vñ vom Atlantischen Meer biß an den Fluß Mulua. In diesem Stück Landts werden die zwey berühmte Königreich Maroco vnd Fezza begriffen / die Alten habens Mauritaniam Tingitanam genennet.

Das Königreich Maroco, liegt zwischen dem Gebirge Atlas vnd dem Meer / hat den Namen von der Hauptstatt Maroco, vnd wird in 7. grosse Provinzen getheilet / welche heißen / Hea, Sula, Guzala, Maroco, Ducala, Hascora vnd Tedela.

Die Gränge der Proving Hea sind / gegē Nidergang vñ Nordē dz grosse Meer / gegē Mittag dz Gebirg Atlas, gegen Aufgang der Fluß Esthala. Die aller älteste Statt in dieser Proving heißet Tednesta, ligt in einer lustigē Ebne auß flachem Feld / am Wasser Tenfisto.

Man

Man helt sie für der alten Tamusin, ist gleichwol sehr vbel bewohnet. Dann da die Burger in Erfahrung kömen/als ob sie die Araber den Portugesen verkauffen wolten/namen sie ihnen für/alle aufzuziehen. Aber die Araber haben ihnen vorgewartet / ihrer ein groß Theil nidergehawen / die andern wieder heim gejagt. Disß ist geschehen im Jar Christi 1514. Also hat es auch zu Teculeto gangen/welche Statt doch hübscher vnd reicher war/als Tednesta, vnnnd ein bequemen Meerhafsen hatte. Halecebis ist bey nahe gar ein Steinhauß. Das Schloß Uesugaguen ist diesem Unglück vorenthalten worden / aber die Statt Tenentum hat der Portugesen Händen nicht entgehen können.

Sonsten liegen an diesen Orthen die Städte Tefelget, Tagrestä, Venet, vnd Culeihar Elmuridin, das ist ein Schloß der Discipeln / daher also genant/ daß einer / so vnder den Mahometisten für einen Keger gehalten ward / an diesem Orth discipulos gesamlet / vnd sich dem König zu Maroco widersetzt hat. Auch ligt in der Proving Hea das Stättlein Iguilin giguil, auff einem Berge/welchen die Moren besetztigt habē / zu ihrem Schuß wieder die Araber. Am Meer ligt die Statt Tefechna, hat ein zimlichen Port/ aber nur für kleine Schiff.

2. Das Fürstenthumb Sufan ist vnlängst zu Königlichlicher Würde auffgestiegen / war doch auch für sich selbst / ehe der Xerif das Königreich Maroco einbekommen. Es ligt jenseit des Bergs Atlas, vnd streckt sich in der Nigriten Grängen/ stößt gegen Nidergang ans große Meer / gegen Mittag an die Wüsten Libya, hat gegen Auffgang den Fluß Sufa, gegen Norden den Berg Atlas. Die Hauptstatt Massa ligt auff einem Vorland / das jekund Capo Gilon genant wirdt / bestehet auß 3. Stätten / welche das Wasser Sufa vnderscheidet / ist doch in geringer achtung / weil das Land darumb nicht Fruchtbare ist. Die Statt Tejentum ligt auff einer schönen Ebene ist an Figur fast dreyeckicht. Zum Lande Sufan gehört auch die Statt Tarudancum, da die Könige von Fella einen Statthalter hielten / als sie noch Herrn vber Mauritaniam waren. Terti ligt zwischen dem großen Meer vnd dem Berg Atlas. Die letzte Statt dieser Proving heist Tavagosta, ist wol der größten eine in Sufan, auff einer fruchtbarn ebne erbawet / vnnnd von reichen Burgern bewohnet.

3. Die Proving Maroco stößt gegen Westen an den Berg Nephisam, vnd wirdt durch den Fluß Alnuardum von der Proving Hea gescheiden. Es ist fast dreyeckicht / vnnnd hat / vorbehalten Maroco, diese Städte. Tenessa, Elgumuba, welche von Natur fest/ dann sie auff einem hohen Berge ligt / darumb runder andre sind / auß welchen der Fluß Alnuard entspringt. Imizimili ist ein Statt / liegend auff einem Felsen am Berg Atlas, doch zimlicher größe/allda ist ein enger Paß in das Land Guzula. Es nimbt aber diese Statt täglich ab/der einwohner halb/vnd ist jetzt viel geringer als vor diesem. In dem nechsten gefilde liegen 3. Schlöffer / haben alle einen Nahmen/ Tameglasti, so ligt das Stättlein Tefarast sieben Welsche Meylen von Maroco.

Es ist aber auch diese Statt Maroco vor Zeiten schöner gewest als nun. Das hübsche darinne ist das Schloß mit dem Königlichlichen Pallast/welche beyde der

Das Ander Buch.

mächtige Morenkönig Almanfor gebawet hat/sind so groß als etwa ein zimlich Stättlein. Agmet ligt nicht weit von Maroco, ist ein Steinhauß bis auff das Schloß / darinne noch etliche wenig Leuthe wohnen.

Die Proving Guzula stößt an das Land Sufan, ihre Grängen sind / gegen Nidergang der Berg Ilda, gegen Osten die Proving Hea, gegen Norden der Berg Atlas, vnd gegen Mittag Libya. In diesem ganzen Land sind weder Statt noch Schlöffer / allein Höff vnd Dörffer.

Ducalia ligt am Meer her gegen Nidergang sehend/hat ein Vorland das vnser Schifflente Capo Cantin nennen / die Moren Gebelehudie. Gegen Mittag fließt das Wasser Habid, gegen Orient die Gegend Terlean, vnd gegen Norden Tenesma. Wenig vmbmawerte Orth findet man allda / die doch die Spanier im Besitz haben / welche auch zu vnsern Zeiten die Statt Azalin eingenommen / ihnen ein Magazin darauß zu machen. Elmedina ist von den Inwohnern verlassen worden / weil sie Sorg hatten / sie müßten Christen werden / daß sie sahen / daß es also ergangen hette denen von Centpuis, Subeit, Temeracosta, Terga vnd Bullahuano, welche Orth alle geplündert worden sind / nach dem die Portugesen die Statt Azamor eingenommen haben / welches geschehen ist im Jar Christi 1513. vnder König Emanuel von Portugal.

Die Proving Hascora hebt an am Gebirge Ducalia gegen Norden / hat gegen Nidergang das große Meer / stößt gegen Orient an Tedela, gegen Süden an Maroco. Die fürnehmsten Stätt darin sind Alondin, Tugodasta, Elvimua vñ Bezo, ein alte Statt auff einem Berge gelegen.

Tedela ist die letzte Proving des Königreichs Maroco, deren Grängen sind gegen Westen der Fluß Quadalhebid, gegen Osten das Wasser Ommirabil, gegen Süden der Berg Atlas, vnd gegen Nordē das Land Tenesma. Diese Proving ist fast dreyeckicht / spizet sich zu gegen Mittag / vnd thut sich gegen Ostē vnd Westen voneinander. Die Hauptstat darinn ist alt / heisset Tefza, ligt am Wasser Demejo, vnd nicht weit davon die Statt Elkza, am Fluß Ommirabil, darein das Wasser Demejo laufft. Darnach folgt Chirica, welche Statt lang vom König zu Fezza betriegt worden. Euthiad ist berühmt Fruchtbareit haben.

Das Königreich Fezza oder Fesh wirdt in 7. Provingen abgetheilt/deren Nahmen sind Tenesma, Fella, Azagar, Elhabet, Errifa, Gareta vnd Elchans. Vor Zeiten hat ein jede ihren besondern Herrn gehabt / bis Fella zu Königlichlicher Würden auffgestigen. Disß ganz Land stößt an das Atlantische Meer / da es vom Fluß Ommirabil vnd der Statt Azamor zeucht bis an die Statt Zadgera. Gegen Mittag ist das enge Meer bey Cales Males, wie auch das mittelländische. Gegen Orient der Fluß Mulvia, vnnnd gegen Mittag das Reich Maroco.

Die erste Proving Tenesma fangt an vom Atlantischen Meer gegen Westen / hat gegen Morgen den Fluß Buragrag, gegen Norden das große Meer / ist viel lenger als breit/ligt zwischen dem Berg Atlas vnd dem Oceano. Ist vor diesem so wol erbawet gewest / dz man 40. Stätt vnd wol 300. Schlöffer darin gezehlet hat.

Opp iij

Die

9. Die Hauptstatt heist Amfa, am grossen Meer / etwa von den Römern erbawet / ligt 30. Welscher Meylen vom Berg Atlas, ist sehr verderbt durch die Portugesen. Die nechste dabey ist Mansor, deren es nicht besser gangen. Adendum ligt auff einem kleinen Flüslein / vnd ist ein solche starcke quelle dabey / dz ein See davon entspringet / ist durch Krieg zwischen den Mahometisten selbst sehr verderbt worden / wie auch die benachbarten.

Tegejera hat ein arm Volck / sind sehr Eysenschmidt / welche allda zuwohnen gezwungen werden / das sie den Bawren ihren Zeug schmidten / dann die Araber haben der Orten die Meister schafft vber das gemeine Volck. Am Meer ligt ein feine Statt / Rubar, welche Almanfor gebawet / am Auslauff des Flusses Buragrag, ist bey weitem jetzt nicht so mächtig wie vorzeiten / dann sie nicht vber 500. Häuser hat / dann weisse Gärten vnd Graßplätz in der Ringmawren sind.

Gegen der enge von Gibraltar ligt die Statt Salana, so noch zur stund von den Arabern Zala genant wirdt. Da ist ein Pallast / vnd der alten Königen Begräbnis. Die Statt Fanzara ligt fast vber einem Steinhauften / vnd nicht weit davon die Statt Marmorata, vor welcher etwa die Portugesen vom Könige zu Fella geschlagen worden / vnd haben damals die Christen Marmorata verlassen müssen / weil sich die Castilianer vnd Portugesen nicht vertragen konten. Mecnala ist ein Volckreiche Statt / ligt auff einer schönen Ebne / 6. Welscher Meylen vom Berg Atlas, 16. von Fella, 25. von Zala. Es ist aber Mecnala eine grosse Statt / vnd zimlich starck / hat breyte Gassen vnd schöne Wasserleytungen auff die Römisch Manir. Die vbrigen Städte sind Gemaha, Elchmana, Camis, Mergara vnd Bambalilla, deren etliche doch fast zerstört sind / in der letzten wohnen Mahometische Pfaffen.

10. Es erstreckt sich die Provinz Fella gegen Orient vom Fluß Buragrag bis an Inauum, welches Spaciū bey 100000. Schritt inhelt / hat zu Grängen gegen Norden den Fluß Subu, vnd gegen Mittag den Berg Atlas. Alhie ligt die grosse vnd Prachtige Statt Fezza, welche vor diesem durch den Wasserfluß in zwei Städte vnterscheiden gewest / hat auch ein jede ihren sonderen Fürsten vnd Mufti gehabt / aber der König von Lantan hat sie beyde aufgezplündert / die Mufti getödtet / vnd auß beyden Städten eine gemacht. Es ist aber diese Statt wol werth / das wir sie etwas ausführlicher beschreiben. Hat demnach die Statt Fezza einen sehr grossen begriff / vnd ist wol die größte in der gangen Barbarey. Sie ligt fast gar auff Berglein vnd Hübeln / hat allein in der mitten eine ebne. Das Wasser laufft an zweyen Orten hinein / dann sich der Fluß in zween Armb theilet. Zu dem wirdt auch viel Brunnenwasser in die Statt geleitet / sonderlich in des Königs vnd der grossen Herrn Häuser / item in die Kirchen vnd Spital / deren allda sehr viel sind. Es hat Gruben vnd Löcher vnder der Erden / in welche aller Vnrath / so sich in der Statt samblet / durch den Gewalt des Wassers gespühlet / vnd die Gassen gesäubert werden. Die Häuser sind fast von gebackten Steinen / hüpsch gemahlet / mit Nebenstöcken / Eypich vnd andern Bäumen geziert. Es hat fast ein jedes Haus ein Hoff oder Vorhoff sampt einem

Spacirgang / vnd einen Thurn / mit durchgehenden Sammern / die frische Luft zuschöpfen / vnd diese sind ihre Sommerhäuser.

Man helt dafür / das bey 700. Kirchen vnd Capellen in dieser Statt seyen / vnder welchen 50. vber die Maß statlich erbawet sind. Es ist keine Clause oder Capelle so gering / die nicht ihren Brunnen vnd Thurn habe. Der fürnehmste Tempel wirdt von ihnen Cartuenum genant / ein vngläublich Gebäu / das 1500. Schritt in seinem Kreiß begreift / vnd 31. Pforten oder Thor hat / das Gewölb ist in der Länge mit 38. Bogen geschlossen / in der breyte mit 20. Aussen herum hat es viel Nebenbäue / in welchen das die zu den Lampen vnd ander Ding zum Kirchen dienst behalten wirdt. Der Lampen sind da so viel / das kein Nacht vergehet / in der nicht bey 900. Lucernen brennen. Dieser Tempel ist so reich / das er alle tag 200. Eronen Inkommen hat.

Vber diß sind zwey schöne Collegia in der Statt Fezza, deren herlichkeit darauß abzunehmen / das der König Habu Henon 480000. Eronen an einem verbarwet hat. Wie herlich die Hospital vnd gemeine Bäder / deren allhie sehr viel sind / erbawet seyen / ist nicht wol zu erzehlen. Zwey hundert Birshäuser hat es zu Fezza, so schön vnd Prachtig / das sie den Fürstlichen Pallästen zu vergleichen. Die Mühlen / deren da vber 400. sind / gehören meysten Theil den Kirchen vnd Pfaffenstiftern zu. Der Markt vñ Kaufleute Bürse ist vmb vnd vmb beschloffen / wie ein besondere Statt.

New Fezza ist mit schönen vnd hohen Mawren vmbgeben / ligt auff einer breyten ebene / am Fluß / etwa ein halbe Französische Meyle von der alten Statt. Ein Theil des Flusses leufft zwischen den zweyen Mawren hin / gegen Mitternacht / da es die Wassermühlen hat / das vbrige theilet sich widerumb in zween Armb / deren jener die beyde Städte voneinander scheidet / der ander die Gärten an der alten Statt wässert. Iacobus Abdalachi Sohn hat diese neue Statt in 3. Theil getheilet. In dem ersten hat er einen Pallast für sich / seine Kinder vnd Brüder gebawet. Im andern ordnet er die Hoffjuncern / in gewisse Empter abgetheilt / da waren auch Losamenten für die Obristen vnd Hauptleute / wie auch für die Leibguardy vnd den Statvogt. Im dritten hielte sich die Königliche Wacht / nicht weit von der Maw / die daselbst mit des Königs Wappen geschlag ward.

Vor Zeiten ist Macarreda der fürnehmste Städte eine in dieser Provinz gewest / am Wasser Ivaven, auff einer schönen ebene / ligt aber nunmehr / aussershalb der Mawren / vber einem hauften. Drey Meylen wegs von Fezza ligt die Statt Bavia, am obgemeldten Wasser / ist auch durch Krieg verheret worden.

Auff dem Berge Zarbon ligt die Statt Galili, welche die Moren etwa zerstört / aber ein heyliger Mann bey ihnen / Idcis genant / hat sie wider auff erbawet / der auch da begraben ligt. Nicht weit davon ligt ein alt Stätlein / das sie Pharaonis Pallast nennen / wie wol man nie gehört / das Pharao da regirt habe. Zu letzt gehören auch hieher die Städte Maquilla, Beninariben vnd Aleis.

Diß sind die Grängen der Provinz Argara. Gegen Norden das grosse Meer / gegen Westen der Fluß Brag-

Bragrag, gegen Osten die Gebirge Cumer, Zarbon vnd Zelog, welche sie von Fezza scheiden/ gegen Mittag das Wasser Bunazar. Die lenge derselben erstreckt sich auff 40. Französische Meylen / die breyte fast auff 30. Städte darinnen sind Giumba, so die alten Africaner erbawet / ist nun aber gang zerstört/ daß nichts davon vbrig dann die Gräben. Am Meer ligt Laracha, am Wasser Luco, hat ein zimlich guten Meerhafen. Die Stadt Cazar Elcabia hat Almanfor, der König zu Maroco gebawet / hat ein schönen Pallast.

12. Die Proving Ellabaen, oder Habatan stößt gegen Norden an das grosse Meer/ gegen Süden hat sie den Fluß Zuerga, gegen Osten das Gebirg am Stretto/ gegen Westen die See bey Afgara. Die Hauptstadt darinnen ist Exagena, an einem Berg bey dem das Wasser Zuerga fließet / 85. Weilscher Meylen von Fezza. Bis hieher pflegen die Portugesen zu streiffen/ daher die Burger stets 400. Reutter wider sie halten müssen. Auff demselben Wasser ligt auch die Stadt Banitenda, ist aber vbel bewohnet/ vnd nicht weit davon Merga, darnach kompt Tanfor, Agla, Naranga, Basra, davon nichts dann als gemäuer vbrig. Nicht weit davon ligt Homar, vorzeiten Volkreich / jetzt aber fast verlassen/ auß forcht vor den Spaniern.

13. Die Proving Errifa fehret an am engen Meer Gibraltar, gegen Nidergang / vnd streckt sich weit gegen Auffgang / bis an das Wasser Nochor, bey 70. Französische Meylen. Seine Grängen sind gegen Mittag das Gebirg Atlas, bis an das Wasser Guarga, gegen Norden das Mitteländische Meer. Es sind wenig Städte darinn/ aber desto mehr Dörffer. Vnder den Stätten ist Teriga, darnach Belis zwischen zweyen Bergen / die ein zimlichen Hafen hat. Hieher gehören auch die Inseln Tegella, Gebba vnd Mezema.

14. Die Proving Gareta endet gegen Orient der Fluß Mulvia, gegen Nidergang das Wasser Nochor vnd ein stück von Errifa, gegen Mittag ligen die Wüsteneyen von Biledalgerid, vnd gegen Norden das Mittelmeer/ gegen der Insel Frumentera, vnd dem Land Valencia. Sie helt in der lenge 25. Meylen / in der breyte 20. Die Stadt Tezzota ligt auff einem Berge/ dazu man nur an einem Orth komen mag. Darnach folgt Migeum, vnd am Vfer des Meers Iassarin, eine neue Stadt von den Mahometisten erbawet. Sonsten wirdt die Proving Gareta in 3. Theil vnderchieden / die erste hat Städte / die andere Gebirge / die dritte Wüsten / die sich fern vom Mittelmeer erstrecken.

15. Die letzte Proving des Königreichs Fezza heist Chauz, begreiffet fast den dritten Theil des Landes/ dann sie wol 110. Meylen lang ist / vom Wasser Zha gegen Orient bis an den Fluß Gurguigara gegen Occident. Die Breyte helt 170. Meylen / vnd fasset das ganze Spacium des Gebirgs Atlas gegen Mauritania, mit einem guten Theil des ebenen Landes/ sampt den Bergen bis an Libyam. Theureta ist eine von den fürnehmsten Stätten darinne / ligen auff einem Hügel / daran ein breytter ebener Platz ist/ mit Wüsteneyen vmbgeben. Von der Stadt Hadaggia sind allein die Mauern vbrig. Dubdu hat den Nahmen von dem nechsten Berge. Teza ist ein wolverwahrte vnd reiche Stadt/ ligt auff dem ebenen gesilde

Das Ander Buch.

am Berge Dubdu, am Fluß Mululo, vnd da hat es eine hohe Schulf vnd Collegia der Studenten wie zu Fezza. In den nechsten Bergen erzeigen sich noch zwei Städte/ eine heisset Sophrojum, die ander Mezadaga. An dem Berg Cunaigel Cherben, der von den Raben den Nahmen hat/ ligt ein Stättlein Tezergua, wirdt von den Arabern bewohnet / die ein andere nächstgelegene Stadt / Vmen Lunaiba, zerstört haben.

Natur vnd Engenschafft des Lands
Mauritania.

16.

In gemein von fruchtbarkeit dieses Landes zu reden / so ist dasselbe reich an Getrayd/ Baumfrüchten/ Delen/ Honig/ Wachs/ Zucker/ Seyssenwolle / dar auß Schamlor gemacht wirdt / Cordubanischem Leder/ vnd andern Wahren. Es wirdt besuchet mit den Wassern Tensisto vnd Ommirabili, deren jener durch das Land von Maroco laufft / vnd die zwene Flüsse/ Sifelmel vnd Nassim sich fasset. Der Ommirabilis hat seinen Ursprung von einem hohen Gebirge / allda die Proving Tedeler an daß Königreich Fezza stößet.

Weil aber ein grosser vndercheid der fruchtbarkeit halber in diesen Ländern/ als ist zu wissen/ daß die Proving Hea rauch vnd steinig ist / voller hohen Berg vñ dicker Wälder / dazwischen doch lustige vnd feuchte Thäler ligen / in welchen viel Gersten vnd Hirschen wächst. Auch gibe es viel Honig / dessen die Inwohner genieffen / vnd das Wachs hinwerffen. Allhie wächst eine arth Frücht / von den Inwohnern Argagenandt/ fast den Oliven gleich/ allein daß sie am Stamme stachlicht ist. Diese gebrauchen die Moxen / daß sie Delen darauff ziehen/ zu bereytung der Speysen / vñ vnderhaltung des Feners in den Lucernen. Zu sagen gibe es da genug / dann kein mangel an Hirschen/ vnd Wölffen/ auch Hasen ist. Am Berge Demenler gibe es Eysen Erz. Die Lärchen vnd Burbaum werden da sehr hoch/ vnd ganze Berge voll.

In Lande Sufan am Meer wirdt Ambra gefunden. In der Landschaft Tejenta hat es ein fetten Grund / daher es an Wapfen / Bärsten vnd Zugschmüß fruchtbar ist. Da wirdt auch viel Zucker gefotten / auch etwas an Goldt vnd Silber gegraben / sonderlich aber viel Cordubanisch Leder bereyret.

Tarodant hat viel Wiesen vnd Wälder/ daher ein stattliche Viehzucht/ aber Teldit trächtige Fruchtfelder / da man auch Zucker vnd Wapdtraut samlet. In Sufan wachsen sehr gute Fezgen vnd Datteln/ die da nicht reyer sind. Am Berge Halem hat es Goldbergwerck / darvber die Inwohner stets mit den frembden streitten müssen.

Die Proving Maroco ist reich an allerley Getrayd / Baumfrüchten / Vieh / vnd guten quellen/ doch ist das Gebirg etwas zu kalt vñ nicht gar fruchtbar / als das nur Bärsten bringt. Doch ist des Gebirgs da nicht viel / wann mans gegen den ebenen Feldern rechnen will.

Guzula bringt viel Bärsten / ist reich an grossem Vieh/ hat auch Eysen Erz vnd Kupfferbergwerck.

Das Land in Ducalia bringt so viel / als den Inwohnern von nöhten ist. Am grünen Berge ist ein stehender See / der dem ganze Lande Fisch genug gibe.

In

In Hascora wächst vnglaublich viel Baumöl. Da gibt es auch grosse Herden Gayssen / auß deren Haar man guten Groffgrün macht / vnd auß ihnen Fällen Cordubanisch Leder.

Auff dem Feld vnd in den Gärten hat es vielerley Obstbäume. Da sind schöne Pomerangen / vnd rote Trauben / deren beer so groß wie Nüsse werden. Man samlet auch da viel Honig vnd gute Feysgen / auch gibt es Eysengruben.

Im Königreich Fella ist die Luft vngleich / an einem Orth klar vnd gesund / am andern trüb vnd dick. Vnd ob wol nicht wenig Berg vnd rauh gelend darinnen ist / bringt doch der Bodem ins gemein seine Früchte / sonderlich am Getrây. Da sind viel Weingärten / Delbaum / viel Feysgen / Mandeln vnd Baumwollen / sonderlich vnzehlich viel Viehes / Pferde / Camel vnd Hasen. Was die Proving Fella eygentlich anlanget / ist dieselbe eben vnd temperirt, hat viel Pferd / groß vnd klein Vieh / daß auch dessen an andere Orth geführet wirdt. Vnd ob da wol nicht so viel Wälder sind / gibt es doch viel Râhe vnd Hasen.

Tendelima ist auch ein eben Land vnd Fruchtbar. Am Fluß Oder gibt es Wälder / in denen sehr grimige Löwen sich halten / daß die Leuth / so da reysen / sich zusammen thun müssen / vnd des Nachts gute Wacht halten.

Die Proving Algara hat breyte vnd fruchtbare Felder / daher die Leuth am Berg Cumeri sich Proviandtiren. Es ist ein lustig Geländt vnd hat gesunden Luft / da wächst viel Baumwoll vnd ander gute Früchte.

Elhabara wirdt für ein fruchtbare Proving geschâzet / an etlichen Orthten ist Tanger eben so Fruchtbar / doch nicht vberal / dann da Brunnquellen sind / bringt es allerley / ist aber sonst dör vnd mager. Da gibt es auch hohe Berge / die zwar Fruchtbar seynd / vnd dem Land an statt einer Mauer dienen.

Erticia ist allenthalben rauh vnd mit kühlen Bergen besetzt / da gibt es viel Wüsteneyen vnd Gewälde / in denen hohe vñ dicke Bäume wachsen. Zum Waygen ist das Feld nicht so gar bequem / aber zu Weinrâben / Oliven / Feysgen vnd Mandeln sehr gut / hat auch viel Esel / Geissen vnd Affen. Garera ist sandtig vnd trucken / fast wie die Wüsten in Biledulgerid, da sind viel Einöden ohne Wasser / vnd viel schädliche Thier / daher die Inwohner mit hauffen reysen müssen. Am Berg Sabir gräbt man Eysen / vnd die Landschaft Guardan zeucht viel Pferd.

Das Land Chauz ist mehrertheils ein rauhe Arth / hat viel Einöden. Auß dem Berge Dubdu quellen viel schöne Brunnē. Doch bestehet ihr meyste fruchtbarkeit in den Gärten / dann die vbrigen Sachen bekommen sie von Tezza, da Wein vnd Frucht genug wächst. Vnd ob schon der Berg Magara mit Hecken vnd Büschen bewachsen / ist er doch am Grund geschickt zum Korn / Flax / Dele vnd Viehwayde. Die Wälder am Berge Cavara ziehen viel Leoparden vnd Affen / aber auff der ebne gibt es Flax vnd Gârsten genug. Am Berg Baron wächst guter Wein / aber weil die Moren keinen trincken / achten sie nicht viel auff den Weingartbawe. Der Berg Guertenagu ist sehr jähe vnd hoch / bringt doch Getrây / Flax / Dele / Citronenapffeln vnd viel Quitten.

Geblen heist ein Berg / der das ganze Jahr mit Schnee bedeckt ist. Am Berge Iesfer gibt es Eysenbergwerck / vnd was dem Menschen sonst von nöhten ist. Am Berge Seelgo sind viel Brunnen / ist mit Zannen vnd Kyfern vberzogen / hat in den Wäldern Löwen / Leoparden vnd Affen. Am Berge Merafen fallen viel Esel vnd Pferd / daher es der Orten Maulesel gibt.

Nun wollen wir von beyden Königreichen Fezza vnd Maroco ins gemein reden. Der ganze begrieff Landes zwischē dem grossen Gebirg Atlas ist mehr zu kühlung dann zu grosser Hitz geneigt / daher da viel Korn wächst / vnd viel guter Brunnen sind. Atlas der Berg ist fast allezeit mit Wolcken bedeckt / vnd kalt / hat doch etliche fruchtbare Thäler / sonderlich gegen dem grossen Meer Oceano. Die kühlung fengt an im Monat October / sonderlich des Morgens / da es zwar kein Eys / aber kalte regen gibt. Der Hornung ist da vnbefständig / der Mers mit rauhen Winden / die doch den Früchten wol kommen / im April schickt sich all Ding zur zeitigung / daß man im Majo reife Feysgen hat / im Brachmonat Pflaumen / Apffel vnd Pyren / im Julio Trauben. Im October sind die Quitten vnd Granatapffeln zeitig / vnd im November die Oliven. Vom Hornung bis in den Mayen ist der Bodem so schön / daß es nicht außzusprechen / wann es aber vom 25. Aprilis bis auff den 5. Majo nicht regnet / ist schlecht Hoffnung eines Fruchtbaren Jahrs. Weil der ganze Sommer vber mit hellem Wetter ablaufft / ist da ein mächtige Hitz / vnd zwar / wann schon etwa ein regen sellet / bringt derselb nur schädliche Fieber.

Die meyste Kranckheiten / so hie regiren sind Hauptseuche / Zähnwethumb / Durchlauff / Fluß / Hüftweh vnd Podagram. Grind vnd Frankosen ist da ein täglich Hoffgesind in allen Stätten durch ganz Mauritaniam.

Sitten vnd Gebräuch der Alten Africaner.

17.

Die weil die Barbarey vnd Numidia nicht allezeit bewohnt gewest ist / als wirdt von dieser Völcker Ursprung vnderschiedlich geschriben. Etliche holen sie auß dem Lande Palestina hieher / vnd sagen / daß sie von den Assyriern vertrieben worden. Andere von den Sabeern in Arabia / von dannen sie durch die Moren vertrieben sollen worden seyn. Die dritten sagen / ihr Ursprung kom von einem Volck in Asia, welches erstlich in Griechenland / darnach herover in Africa gezogen sey. Sie kommen nun her wo sie wollen / so ist einmal gewiß / daß viel treffliche vnd gelehrte Männer vnder ihnen gewest. Vnd sie sich jederzeit eines Burgerlichen lebens befiessen. Vnder den Mahometischen Königen werden sonderlich gelobet Almanfor, Marinus vnd Huceph, zu deren Zeiten die berühmtesten Philosophi vnd Medici vnder den Arabern in Africa gelebt. Wem sind nicht bekant die Schrifften Avicennæ, Albumafars, Rhafis, Averrhois, vnd andere / welchen die Könige von Maroco ehrliche Vnderhaltung verschafft? Ihre Collegia in den Stätten gebens gnug zuerkennen / wie hoch bey ihnen die gute Künste angesehen gewest. Im reychen Thorniren vnd Ritterspielen ist kein Volck vnder der Sonnen vber sie gewest / daß es die Spanier vnd Ita-

Italiener wol mögen von ihnen gelernet habe. Was sie im Krieg vermögen / haben ihre Nachbarn wol erfahren / sonderlich waren sie gute Reutter. Doch wirdt die Leichtfertigkeit an ihnen gescholten / vnd die Begirde newer dinge.

Die alten Africaner pflegten Affenfleisch zu fressen / deren es viel in ihren Wäldern gibt / vnd sich mit wilder Thier vnd Beyssenfellen zubekleiden. Sie Dpfferten der Sonnen vnd dem Monde / vnd begruben ihre todten in die Erden.

In der Proving Chauz ligt ein Statt Han Lifnan genant / dahin pflegten zu gewisser Zeit des Jars vnzuehlich viel Menschen zu lauffen / vnd nach dem sie die Liechter des Nachts aufhaelescher hatten / trieben sie ohn vnderscheid mit den Weibern Vnzucht. Die Kinder / die auß solcher vermischung geboren wurden / von den Priestern im Tempel erzogen.

18. Ihr Leben vnd Sitten zu vnsern Seiten.

Die Inwohner der Königreiche Fezza vnd Maroco haben im Lebennicht viel vnderscheidis von den Arabern / wiewol doch jene etwas höflicher sind. Es ist das geistigste Volck vnder der Sonnen / Leichtfertig / Wankelmütig / Ar. listig. Sie halten niemand glauben / sind zu Zorn geneigt / Argwöhnisch vnd Eysersüchtig. Im reden Ruhmreißig / daneben hurtig von Gliedern / gute vnd geschwinde Reutter vber die masse. Vnd diß sagen wir ins gemein von denen in der Barbaren. Weil aber vnzuehlich viel Araber vnder ihnen wohnen / wollen wir auch von denselben sagen.

19. Demnach so wohnen die Araber in Africa meistens theils an Wüsteneyen / da sie die Menge Camel vnd Pferd / vnd vnzuehlich viel Vieh ziehen / vnd solche den benachbarten verkauffen. Sie sind nicht zuverachten / dann ihrer sehr viel auch gute Kriegseuth sind / haben aber keine Rüstung. Die zwischen dem Berge Aclas vnd dem Mittelmeer wohnen / sind etwas vermöglich / kleyden sich vnd leben besser dann die andern. Sie wohnen alle vnder Gezellen vnd in Hütten / haben zimlich feine Pferd / doch nicht so schön wie die Numidischen.

Die Araber sind ein arbeitssam Volck / bawen die Felder / vnd bekommen viel Frucht / vnd sind ihre Herden Viehes nicht zuehlich. Sie verendern ihre Wohnungen vnd Hütten oftmal / sind freygebig gegen den Fremdbden / da doch sonst die Araber wild vnd rauberisch sind. Etliche geben dem König von Maroco Tribut / etliche aber erkennen niemand für ihren Herren. Seit her die Portugaleser die Statt Azamorium vnd Alaphyn erobert haben / müssen sie ihnen in etwas vnderthänig seyn.

Dem Jagen sind alle ergeben / dazu sie viel Hunde halten / auch mausen vnd stehlen sie gern / daß man wol auß ihre Hände acht nehmen muß.

Sie befeissen sich der Poeterey / doch allein in ihrer Sprach / vnd der es am besten triift / bekompt ein Verehrung. Die Arabischen Weiber leben vnd kleyden sich zimlich / nach Gestalt des Landis / tragen Hemdler mit weiten Ermeln / darüber sie ein blawen oder schwarzen wülken Mantel hencken / den sie hüpsch zu falten wissen / vnd mit silbernen Hasren zusammen fassen. An den Ohren haben sie Perlen

Das Ander Buch.

vnd Edelgestein hangen / tragen Ring nicht allein an den Fingern / sondern auch an den Schinbeynen / von Silber. Ihr Angesicht bedecken sie / zur anzeig der Scham vnd Ehren. Wann ihnen ein Blutsfreund begegnet / thun sie die Decke vom Gesicht / sonst aber nimmermehr.

Wann die Araber vber Feld reysen / setzen sie ihre Weiber vnd Kinder auß Camel vnd führen sie mit / vnder Himmeln oder schönen seydenen decken zum Schirm wider die Sonne. Etliche führen auch ihre Weiber mit in den Krieg / damit sie desto herrhafter für sie sechten. Damit die Arabischen Weiber ihren Männern desto besser gefallen / mahlen sie ihr Angesicht / Brust vnd Armb mit einem blawen Safft / meynen sie seyen alsdann gar schön / das doch die in der Barbaren bevorab in den Stätten nicht thun. Etwas machen sie ein Farb von Galläpfeln mit Saffran vermengt / damit mahlen sie ringe auß die Backen / die Augbrauen vnd das Kihn. Daher nehmen die Arabischen Poeten Vhsach ihre Vulerlieder zueichten. Doch dörfen sich die Weiber nicht also anstreichen / dann zu gewissen tagen / sie gehen auch also geschminkt / ihren Eltern vnd Blutsfreunden nicht vnder die Augen / weil es etwas Hürisch außsiehet / da sie doch solches ihren Männern zu gefallen thun / dieselben damit zu ihrer Lieb zu reizen.

Anlangend die Inwohner des Königreichs Maroco, als geleben die Leuthe in der Proving Hea vngesawerten Gerstenbrots / backens in Pfannen oder auß der Aschen / dann sie wenig Backöffen haben. Die armen sieden das Gerstenmehl in Wasser zu einem Brey / thun ein wenig öle vnd Milch dazu / etliche Butter. Sie brauchen keine Tischstücher / sondern essen auß gestochtenen Binken / die sie auß die Erde breytend / darauff sie auch sitzen.

Ihr meeste Kleydung ist von wülken Thuch / den Beutdecken bey vnß gleich / welche sie vmbden Leib schlagen / vnd sich in der mitte gürtten. Das Gemächr bedecken sie mit leynem Thuch. Auß der Haupte tragen sie ein lange wülkene Haub / oder viel mehr Band / daß doch der Kopff in der mitte bloß bleibet / dann allein alte Leuth / oder gelehrte Hüt tragen. Auß Catelanischen Matragen schlaffen sie vnd bedecken sich damit / ihre Hauptküssen sind Säcke voller Wollen.

Die ledigen Gesellen lassen den Barth nicht wachsen / biß sie Weiber nehmen. Es gibt bey ihnen viel Wild / dem sie doch nicht so sehr nachtrachten wie die Araber / vnd ob wol da kein mangel an Flüssen / haben sie doch nicht Wassermühlen / sondern müssen die Früchte zerstoßen vnd beuteln. Gelehrte Leuth sind da felsam / auch Erzte vnd Balbirer / dann sie sich mehr des Kriegswesens befeissen / darinn sie doch der fremdbden vnd wanderer schonen vnd sie Passiren lassen.

Die Leuthe in Teferna sind etwas weißer als ihre Nachbarn / auch freygebiger gegen den fremdbden / welche sie in ihre Spitäler oder Häuser auffnehmen. Die am Berge Idenatal wohnen / sind grobe Gesellen / aber gute Soldaten.

Zu Tektento in der Proving Susan gehet kein andere dann güldene Münze / die doch keinen Schlag noch gepreg hat. Doch wirdt an etlich Orthen auch Eysen Gelt gefunden einer Vnz schwer. Sonsten sind

20.

17.

sind die in Sulan fleißig / die guten Böcken Corduban bereyten / zu dem sind sie streitbar vnd zum Krieg geboren.

Die Burger zu Maroco sind civil vnd freygebzig / da sind viel Aufleger des Mahometischen gesases / haben darzu ihre gewisse Collegia vnd Spittäler für arme Studenten. Das Landvolck ist so grob vnd vnerfahren / dz sie ihre strittigkeiten selbst nicht schlichten können / sondern müssen es die frembden vnd Wanderleute thun. Sie sind in essen nicht delicat, dann gefotten Gerstenmehl vnd Bockfleisch ist ihre Speyse.

Ob wol die in Guzala fast Viehischer weise leben / wissen sie doch Geschitz auß Eysen zuschneiden / vertauschen solche vmb Pferd / Thuch vnd andere Wahren. Es erkent keiner den andern für seinen Obern / daher ein ewig gezänck vnder ihnen ist / müssen doch die woche 3. tage fried halten / damit man vnder ihnen Handtiren könne. Wann diese 3. tag auß sind / schlagen vnd ermorden sie einander ohne vnderscheid. Ihr Kleydung ist ein wüllene Züppe ohne Ermel / ihre Hüte sind von Palmenblättern geflochten.

Die tage vber in denen sie Handtiren vnd Kauffschlagen / dörffen sie nicht hadern noch einander beschädigen / weil öffentlicher Treves ist. Dieb werden am Leben gestrafft / dann man sie mit einem langen Spieß durchsticht / vnd leß den Leib den Hunden vnd Vögeln zur speyse liegen.

In Ducala ist ein vngeschickt vnfreundlich Volck / die in Hascora sind nicht viel höfflicher / nur daß sie das Leder bereyten können. Ihre Weiber sind nicht so gar schwarz / freundlich gegen den Frembden / wiewol sie neydtsche Männer haben.

In den Stätten der Proving Telden wohnen reiche Kauffleute / die Burger sind freundlich / so können ihre Weiber besser stricken vnd weben dann die andern Africanischen. Auch sind sie weißer von Leib / vnd tragen silberne Zieraten. Am Berge Dezen wohnen die Leute nicht in Dörffern / sondern in kleinen Hütlein / etliche auch in speluncken der Berge / sind gemeinlich Dieb / Straßenrauber vnd Mörder. Ihre Weiber sind die heßlichsten in der ganzen Barbaren.

21. Anlangend das Königreich Fezza, als wirdt die Proving Alogara fast von lauter Arabern bewohnt / die reich vnd in Kleydung zierlich sind / vnd weil es auch gute Soldaten / gebrant sich ihrer der König zu Maroco. Doch geben ihnen die in Elhabaden nichts bevor / sind starcke gefegte Leute / die sehr in der Christen Landschafft streiffen / daher der König ihrer wol geneußt.

Die in Errifa sind grob / aber starcke Kriegersleute / dabey versoffen / darumb sie auch böse Kleyder tragen. Die von Bellis de Gometra sind schädliche Seerauber / welches die Christen so am Vser wohnen wol erfahren. Die am Berge Sahid in der Proving Gaceta wohnen / bezahlen keinen Tribut / sind gute Eysen vnd Waffenschmidte.

Die in den Gebirgen Tezen vnd Chauz, achten nicht viel auß ihre Könige / führen wol etwa offne Krieg wieder sie / verlassen sich auß die Menge / vnd dz ihnen nicht wol bezukommen. Dagegen sind die am Berge Gavata verzagte tropffen / nicht so Reck / daß sie

vom Gebirg herab steigen / sondern halten sich in ihren Hölen / bezahlen gleichwol keinen Tribut.

Das Volck in Baron ist mehr weiß dann schwarz / hat keine Weiber / darvber die Männer sehr Eufferig sind. Die in Leset sind die vngeschicktesten vnd ärmsten vnder allen Africanern. Ins gemein sind die Bergleuth starcke vnd wilde Bößwichter vnd Straßenrauber. Ein jeder trägt drey Wurffspieß / damit sie gewiß treffen können / item ein Schwerde vnd Dolchen / im vbrigem haben sie mit den Arabern viel gemein.

Anlangend die Burger zu Fella, sind die viel Politer / als alle andere Africaner. Sie haben herrliche Gebawe / vnd bevorab schöne Väder / darinn alles wol vnd Ordentlich angeordnet. Allda haben sie hübsche Aufsicht Stuben / darinnen ihre Kleyder verwahrt werden. Wann jemand baden will / gehet er erstlich durch eine Cammer / darinn kalt Wasser ist / darnach führet man ihn in ein Gemach / das warm ist / da wirdt er gewaschen vnd gewogen / das dritte vnd innerste Gewälß ist gar heß / daß man darinne schwitzet. Das Badwasser wirdt mit Feuer von truckenem Mist gewärmet / daher die Badknecht sich sehr bey den Ställen finden / den Mist aufzulösen / legen ihn vor der Statt auß hauffen / daß er dörzt wirdt / vnd brennen den an statt des Holzes.

Der Weiber Badstuben sind von den Mansbädern vnderschieden / doch findet man deren auch da Weib vnd Mann zu baden haben / doch mit vndercheid gewisser stunden. Wann die Weiber im Bad sind / wirdt ein Seyl für die Thür gezogen / daß kein Mann hinein gehe / vnd wann ein Mann sein eygen Weib ansprechen will / muß er solches durch die Badermagd thun. Etwan essen sie in dem Bad / halten Gastrey / spielen vnd singen dabey. Die Jungengesellen gehen ohne Widerkleyd in das Bad / was aber etwas erbahrer ist / bedeckt sich mit einem Badmantel. Es haben die Badstuben auch ihre sonderbare Gemach vnd Camern für reiche Leute. Da wäschet vnd reinigt man nicht allein den ganzen Leib / sondern salbet denselben auch / vnd nimbt alle haar hinweg.

In jedem Bad sind etliche Scherer / die dem Badter ein gewiß Gelt Järlich geben / daß sie da ihr Händwerck brauchen mögen / wiewol doch das Einkommen der Badstuben meyst theils den Mahometischen Pfaffenstiftern zugeeignet ist / da doch deren Badstuben etliche sind / die 100. Ducaten des Jahrs eintragen / mehr oder weniger / nach dem sie groß sind. Die Badknecht halten Järlich ein sonderbar Fest / da zu sie ihre Freunde laden / bringen die Zeit mit essen / trincken vnd allerhand Spiel zu.

Es sind in der Statt Fella auch große Wirtshäuser / in denen aber sehr schlechte Bett sind. Wer wol essen will / der muß die speysen kauffen / vnd sie dem Wirth bringen / der sie ihm bereyter. Es haben in diesen Herbergen sonderlich die armen Witwen ihren auffenthalt / vnd dienen den Gästen. Da sind auch Hurenhäuser / denen erlaubt ist Wein zuverkauffen / vnd Gelt zu verdienen wie sie können. Vnd diese bekommen Gäste genug / nemlich Buhler vnd Weinsaußer. Diese Hurenwirth habē ihre beschweren / vnd sind so verhasst / daß kein Gelehrter noch Kauffman / oder was sonst ehrlich ist / mit ihnen reden

reden will / sie dürfen auch nicht in die Kirchen noch gemeine Bäder gehen / noch auff die Börse kommen / auch ihre Tabernen nicht zu nahe bey den Tempeln auffrichten.

Etlliche Kauffleuth bestehen die Mühlen / vnd geben ein gewisses davon / verkauffen den Beckern das Meel / die gemeinlich des Vermögens nicht sind / daß sie einen Vorrath von Korn machen köndten. Die Burger kauffen gemeinlich ihr Brot. Etlliche Mühlen bezahlen ihren Pacht den Collegiis oder Pfaffenstiftern.

Ein jegliche Zunfft vnd Handwerck hat seine sonderbahre Gassen / die Schreiber vnd Notarij wohnen nicht weit von den Tempeln / vnd sind die ser Scribenten sehr viel / dann in einer jeden Schreibstuben zwen Notarij sind. Nicht weit davon sind bey 30. Buchladen / vnd gegen Süden in die fünffzig Schuhfräme / da man Stieffeln vnd Schuhe genug feyl findet. Gegen dem grossen Thor vber sitzen die / so Aepffel / Pyren vnd Blumen feyl haben / die da vber die masse schön sind. Darnach kompt der Milchmarkt / da auch Butter vnd Käse verkaufft werden. Vnfern davon hat man Baumwoll / Hanff / Flax / Seyl vnd Cordeln feyl / vnd hart dabey Leder / Säum / Sättel / vnd was zum Pferd gehört.

Die Träger / Heingler / vnd Tagelöhner lieben sich einander wie Brüder. Stirbt deren einer / so verschaffen die andern der Wittibin ihren vnderhalt / ernehren auch die Kinder / bis sie Manhaft werden. Nimbt ihren einer ein Weib / so helt er die ganze Zunfft frey / hergegen verehrt ihm ein jeder etwas zur Haussteuer. Wer in ihr Zunfft kompt / muß ein Imbiß geben / oder der halbe Lohn gefällt der Gesellschaft. Auff die Wercktage sind sie alle auff eine weise gekleidet / aber auff die Feiertag tregt sich ein jeder so gut er kan.

An Rüben / Carotten vnd andern Wurkeln ist da die Menge / da sie doch nicht jederman verkauffen darff / sondern allein die dem König ein gewis Jahrgelt davon geben. Leckuchen essen sie des Morgens für ein Frühstück / etwan auch Fleisch in Oele geröstet / oder im Backoffen gebraten dazu / vnd also brate sie etwa ganze Hämeln / die nicht vbel schmecken. Sie braten aber ihr Fleisch des Nachts / dz mans zu Morgens warm haben kan. Da werden auch gebackne Fische verkaufft / sampt frischen Kuchen mit Butter oder Honig betreuft.

Die Metzger schlachten das Vieh nicht in den Fleischbäncken / sondern an dem Wasser / da sie ihnen das Fell abziehen / das Fleisch vnd Ingeweyd reinigen / vnd an gewissem Orth verkauffen.

Welche Thuch feyl haben / geben solches den verkauffern / die tragen solches herum vnd ruffens auß. Etlliche nehren sich mit Hüner vnd Capaunen meßen. Vnder den Leynenträmen ist es ein Lust zuhören / wie die Weiber mit einander hadern / auch etwa einander in die Haar fallen. In Summa / was man an andern Drthen für Gewerck vnd Handwerckleuth findet / deren ist an diesem Ort auch kein mangel.

Von Apothekern vnd Drogisten hört man da nichts / dann die Medici bereyten die Arzney selbst / vnd verkauffen sie den patienten, wiewol das

Das Ander Buch.

gemeine Volck sich weder der Erze noch Arzneyen gebraucht. Da sind viel / die Postkläpper halten / vnd vermitlen sie denen die reyen wollen. Etlliche ziehen Vögel / vnd lehren sie pfeiffen oder schwezen / da ist auch des Lumpengesindts vnzuehlich viel in so grosser Statt / die fürwitzige vnd vnnütze Künste treiben.

Es ist kaum ein Orth / da es mehr Wullenweber / Wälcker vnd Seydenwercker hat / als in der Statt Fessa. Zum Holzschniden vnd sägen werden gemeinlich gefangene Christen gebraucht / denen man kein ruhe läßt / dann auff den Freytag / vnd zwar nur Vormittag bis auff den Abend / vnd dann die 8. tag vber / wann die Moren ihr Jahrfest halten.

Von den Herbergen vnd Bordelhäusern ist hievor meldung gescheten. Ihre Kornfrucht behalten diese Moren in tieffen Gruben / die etwa so weit sind / daß sie 100. Malter fassen mögen. Die Eyzenthumber solcher Gruben heben von 100. Malter eins.

Die Burger zu Fezza sind höflich vnd Polit genug. Ihr Kleydung / wann sie vber Feld reysen / oder des Winters / ist wullen Thuch / sonst tragen sie ein eng leinen Gewandt / darvber sie einen Numidischen Mantel werffen. Ihre Hüt vergleichen sich den Italianischen Schlawhauben / doch ohne Ohrlappen. Etlliche tragen bundt von mancherley Farben / haben lange Hosen an / wie vnser Schiffleuth / des Winters tragen sie Stieffeln. Das gemeine Volck ist schlecht gekleidet / aber die gelehrten vnd Edelleute tragen Röck mit langen Ermeln / schier wie die Gentelomen zu Venedig.

Die Weiber sind etwas köstlicher gekleider als die Männer / doch sind sie des Somers mit einẽ Hembd zufrieden / verstellen sich mehr mit den Haarbinden / als sie sich zieren. Im Winter gebrauchen sie sich wullener Röck mit weiten Ermeln wie die Männer. Wann sie auff die Gassen gehen / tragen sie ein lang Vnderkleid / das bis auff die Knochen gehet / bedecken den Kopff vnd gangen Leib mit einem Leinwat. Vor dem Angesich haben sie ein Seyden Thüchlein / daß allein die Augen vnbedeckt sind. An den Ohren haben sie Perlein hangen / tragen auch güldene Armbänder / deren das Paar etwa auff 100. Ducaten kompt. Die Armen sind mit silbern Ringen zufrieden / die sie auch vmb die Schenckel tragen.

Zwen tag in der Wochen essen sie frisch Fleisch / die reichen aber so oft sie wollen / auch wol des tags zweymal. Morgens nehmen sie ein schlecht Frühstück / von Brot vnd einem Gärstenmuß / oder Früchten. Im Winter etwas geräuchertes Fleisches darzu. Das Mittag Imbs gereth besser / da sie starck fütern. Zu Nachts gehet es wieder schlecht her / da sie nichts zum Brot essen / als Milch speyh / Trauben oder Cucumern. Im Winter essen sie Pasteten / gebraten Fleisch / vnd harte Kost mit Butter oder Baumöle. Vnd zwar / so leben die gemeine Burgerleuth vnd Handwercker auff diese weise / dann die reichen lassen sich besser tractiren. Ins gemein / wann einer ihre Art zu leben mit der vnseren in Europa vergleichen wolte / würde er befinden / daß die Moren ellendiglich vnd vnstätig leben / weil sie auff der Erden sitzen vnd essen / ohne Brodtücher vnd servieten. Die Speysen zertheilen sie nicht mit Messern / sondern mit den Singern. Das gekochte Fleisch stellen sie in

seiner Brüh auff / davon nimbt ein jeder Gast so viel er will / vnd wartet nicht / bis man ihm fürlegt. Sie essen gar geschwind / vnd trincket niemand bis er den Bauch voll gestessen / darauff folget ein starker Trunck Wasser. In Summa / ein wohlhabender Burger in Teutschland oder Franckreich lebt besser / dann ein Fürst oder grosser Herr in Barbarey.

Wollen nun auch von ihrem Ehestand etwas sagen. Wann emer das Ja Wort von seinem Schwelger erlangt / fordert er seine Freund zusammen in eine Kirche / da finden sich zwen Notarij / welche die Heuraths Norel verfassen. Wann der Breutigam zimliches vermögens ist / gibt er seiner Braut dreyssig Ducaten in Goldt / sampt einem Leibeygnen Moren / etwa 15. Ducaten wehrt / auch etwas Sewandts / halb von wullen Garn / halb von Seyden / item eine Weiberhaub vnd Schirm / damit man Wind machet / ein Paar schöne Schuh / Strimpff / Corallen vnd ander gering Ding. Wann man nun der Sache beyderseits zufrieden / berufet der Breutigam die Weinkauffseute alle zum Morgenmahl: gleicher weise richtet der Braut Vatter ein Gasterey an / wann er gerne will / dann er ist der Tochter nichts schuldig / als Geld mitzugeben. Zu vnsern Zeiten sind sie von 30. Ducaten bis auff 300. tm Heurathgut vffgestiegen / doch werden in diese Summa auch Kleyder vnd Haufrath mit gerechnet. Die reichen pflegen ihre Töchter nit allein mit Kleydern / sondern auch Bettweck vnd andern Zierath auff's statlichst außzufertigen / deren sie sich theils im Sommer theils im Winter gebrauchten.

Nach außgerichter Mitgiff vnd Morgengab begibt sich die Braut in das Haus ihres neuen Ehemannes. Die reichen lassen sich vnder einem Himmel von Seyden oder güldenem Stück tragē / Vatter / Mutter / vnd Blutsverwandten gehen mit Pfeiffer / Trummeln vnd Windlichter voran. Also gehen sie in Ordnung bis an den Vorhofe der grossen Kirchen / da nimbt der Breutigam Bräul von der Braut Eltern vnd Freunden / welche ihm dieselbe in seine Cammer liefern / allda sie der Sache eins werden mögen.

Vnder dessen wirdt ein Imbis zugerichtet / doch stehet ein alt Weib vor der Kammerthür / vnd hütet der neuen Brautleuth / welche auch die wahrzeichen der Jungfrawschaft der Braut Mutter bringt / vnd damit ein Trinckgelt vnd Mahlzeit verdienet.

Es werden aber dreyerley Gastmahl bey den Hochzeiten gehalten. Das erste geschicht des Abends / bey der Braut Heimführung. Das ander den folgenden Tag / dabey sich allein Weiber befinden. Das dritte / am siebenden tag nach der Hochzeit / dazu der Braut Vatter den Vnkosten thut. Nach dem sibenden tag gehet der neue Ehemann am ersten auß dem Haus / kauft Fisch vnd treget sie mit heim / das ein alter brauch ist.

Der Braut Vatter gibt auch in seinem Haus ein doppelt Imbis. Den ersten / einen tag vor der Hochzeit / dazu er seine nächste Freund erfordert / die sich sehr lustig machen. Des folgenden tags sind die Weiber da / die ziehren vnd buzen die Braut / kleyden vnd streichen sie vnder dem Gesicht mit Mi-

ni an / die Hände vnd Füsse aber mit schwarzer Farbe / die doch bald wieder abgeheth. Im andern Imbis wirdt die Braut auff ein hülsene Bühne gesetzt / da sie jederman sehen kan. Ihre verwandten bringen ihr Honigkuchen / gebraten Hameisfleisch vnd anders / welches ihr Vatter vnder die Gäste auftheilet / darauff folget ein Tanz die ganze Nacht vber / vnd ist die Musick zimlich bestellet. Sie tanzen aber nicht / die Männer mit den Weibern / sondern jehne von diesen / absonderlich. Den Weibern spielen Weiber / vnd keine Männer auff. Vnd alle diese Ceremonien sind bräuchlich / wann die Braut eine Jungfraw ist. Wann sie aber eine Wittibe / gehet es in allen dingen bescheydenlicher zu / dann vber 10. oder 12. Personen zum Hochzeit Imbis nicht gebetten werden.

Ferner was wir von diesem Pracht bey den Hochzeiten gesagt haben / ist allein von deren vom Adel oder Kauffleuth Heurathen zuverstehen / dann die gemeine Leuth tractiren sehr schlecht / etwa eine suppe mit Brodt / vnd Rindfleisch in seiner Brüh in einer grossen Schüssel / dazu die Gäßt weder löffel noch Messer / sondern die Finger brauchen.

Bey der Beschneydung eines Knäbleins / so am siebenden Tag nach seiner Geburt geschicht / wirdt auch eine Mahlzeit zugerichtet / dazu der Vatter den Wundarzt vnd die nächsten Freunde berufet. Nach dem Imbis verehrt ein jeder dem Kind etwas / vnderweilen einen oder 2. Ducaten. Die vbrige Zeit wirdt mit Tanzen vnd springen zugebracht. Wann es ein Mägdelein ist / gehet es alles schlechter zu.

Zu Fezza haben sie noch etwas vbrig von der Christen Festtagen. Dann auff den Christtag essen sie ein gewisse Suppe von 7. kräutern gesotten / kochen auch in derselben Nacht Erbsen / Bonen / Linsen vnd Kichern / die sie essen / vnd lassen bessere Speysen stehen. Den ersten Januarij gehen die Knaben verummert auff den Gassen herum / vnd singen vor den Häusern. Auff Iohannis des Tauffers tag machen sie viel Feuer auff der Gassen / wie bey vns.

Wann die Kinder anfangen zu Zähnen / wirdt ein Gastmahl angericht / dazu allein die Kinder kommen. Von ihrer Wahrsagerey / werden wir an einem andern Ort sagen.

Wann einem Weib der Mann / Vatter oder Bruder stiebt / kommen viel Weiber zusammen in Trawerkleydern / vnder dem Angesicht berufft. Darunder mengen sich etwa Männer in Weibskleydern / schlagen kleine Trummen / singen dem todten zu lieb trawrige Lieder / vnd zerfragen sich vnder dem Angesicht vnd an den Armen / das das Blut hernach gehet. Dieß heulen wehret 7. tage lang / darnach ruhen sie 40. Tag / vnd fangens wieder fornen an / treibens aber nur drey tage / vnd diß zwar geschicht bey gemeinen Leuthen. Aber die vom Adel vnd die reichen enthalten sich dieses vnformlichen Blutrüffens / an dessen stadt sie von alten Leuthen besucht vnd getröstet werden. Ihre Blutsfreund senden ihnen anmuthige Spensen zu Haus / weil man in den Häusern nichts kochen darff / darinnen ein todter ligt. Die Weiber gehen nicht mit zur Leiche / wann schon ihr Vatter oder Bruder ist.

Es sind viel Bürger zu Fezza, welche schöne Tauben halten vnd in Käfigen feyl haben / auch etwa eine zum Luft stiegen lassen. Weil nun diese Tauben oft auffgefangen werden / gibt es vnder den Täublern ein immerwehrendes gezäck. Sonst gebrauchen sie sich viel des Schachspiels / dann sie dafür halten das Würffelspiel / dazu nicht viel Kunst vnd geschicklichkeit gehört / sey für die Bawren. Auff eine gewisse Zeit im Jahr kommen die Jungen Gefellen zusammen / vnd sechten mit langen stäben / bißweilen wirdt Ernst auß dem Schimpff / daß sie einander biß auff das Blut vnd todt verwunden. Diese Fecht Schulen werden vor der Statt gehalten / vnd können sie manchemahl die Haupteuth nicht voneinander bringen / sondern müssen sie ins Gefängnuß werffen / da sie des andern tags mit ruhren gestrichen werden.

Dieser Fechter etliche vagiren etwa des Nachts in den Gärten vnd auff den Strassen herumb / nehmen acht auff ihre Widerpart / vnd haben sie nieder / geschehen also todtschlag durch anlaß dieses sechtens / wiewol die Thäter gang ernstlich gestraffet werden.

Poeten vnd Reymendichter gibt es in dieser Statt mit hauffen / die Bulentieder vnd grobe Zotten in der Moriskan Sprach verassen. Etwa dichten sie auch Gesäng dem Mahomet zu Ehren / sonderlich auff seinen Geburtstag / welche sie vom Morgen biß Abend von einem Stuhl herab / einer nach dem andern erzählen / vnd hören ihnen das Volck zu / Vrtheilet auch / welches vnder ihnen am besten getroffen habe. Zu gewisser Zeit im Jahr ladet der König alle gelehrte Leuth / auch die Poeten in seinen Pallast / gibt ihnen ein stattliche Mahlzeit / heist darnach die fürnehmsten vnder ihnen ihre Reymen erzählen / davon der ganze Hoff judiciret. Der die andern vberwindet / empfahet 100. Ducaten vom König / sampt einem gesattelten Pferd / neuen Mantel vnd Leibzügen Magd. Denen die vberwunden sind / gibt man auch etwas / dann keiner vnbezahlt von dannen gelassen wirdt.

Die Knaben haben in den Schulen ihre Praeceptores, von denen sie lesen vnd schreiben lernen. Ein jeder Jung muß alle tag ein periodum oder zwen auß dem Alcoran außwendig lernen / vnd wann er in 3. Jahren zum ende kompt / stehet er wieder fornen an / daß es mancher 7. Jahr antreibt / darnach gibt man ihm die Grammatic vnd andere Künsten auff. Wann nun ein Knab den ganzen Alcoran außgelernet / gibt sein Vatter den Schulmeistern einen Imbiß / vnd verehret dem Sohn ein schön new Kleid. Darnach wirdt er auff ein Pferd gefest / das verehret ihm der Stattdogt / vnd folgen ihm die Schulerknaben in einer langen reihen nach / biß an seins Vatters Haus / daselbst wirdt ihnen ein Imbiß zugereicht.

Sie halten vnd feyren den Geburtstag Mahomets herrlich / auff welchen die Eltern den Schulerknaben Wachstiechter in die Schulen schicken / darunder etliche so groß / daß sie 30. Pfundt wiegen. Diese zünden sie an / wann sich Tag vnd Nacht scheidet / gegen Abendt / vnd lassen sie brennen biß die Sonne scheinert. Die ganze Nacht bringen sie mit dem Lob Mahometis zu. Das vbrige Wachs bleibt den

Das Ander Buch.

Schulmeistern / die solches manchemahl vmb 100. Ducaten verkauffen / weil es viel tewrer als sonst / dem Propheten zu ehren / bezahlt wirdt.

Es gibt bey ihnen dreyerley Art / deren die zukünftige dinge zuvor sagen. Die ersten Weissagen auß mancherley Figuren / die sie auß der Erden bilden. Die andern nehmen ein gläserne Schale voll Wasser / schütten etliche tropffen Oele darauß / daß es klar wirdt wie ein Spiegel / sagen darnach sie sehen die Geister mit hauffen darinne / daher sie künftige dinge verständigigen. Ja sie dichten oft / der Teuffel geb ihnen antwort auß diesem Wasser. Etwa geben sie einem knaben von 8. oder 9. Jahren ein Geschütz voll Wasser in die Hände / vnd fragen ihn / was er für ein Figur darinnen sehe / darauß antwortet das einseitige Kind. Ihr viel halten diese fantaseyen sehr hoch / vnd spendiren darauß.

Vnder die dritte Art gehören die wahr sagenden Weiber / bereden die Leuthe / sie haben gemeinschafft mit gewissen Geistern / deren etliche weiß / etliche schwarz / etliche roth sijn sollen. Wann diese auß andern Leuth begehren künftige dinge erfahren wollen / berauchern sie den ganzen Leib / murmeln darnach gewisse Segen / darauß sehet der böse Geist in sie / darauß sie ihre Gebärden verstellen / vnd thun / als ob der Geist durch sie rede. Diese schandliche Weiteltn sind auch den alten Heyden bekant gewest / die Araber nennen sie Sahacur. Es sind dieses auch Euplerinne / die den Männern vnderm Schein eines Geistes die Weiber verführen / wann es aber rechtschaffene Männer seyn / wissen sie diesen Geist mit handvölligen Bengeln fein außzutreiben. In Summa / diese alte Zauberin geben viel Ursach zu allerley Schanden vnd Lastern.

Man könnte auch die vierde Art hingu thun deren welche von den Arabern Mahazzinin genant werden / welches Exorcisten sind / vnd sagen / sie können die besessenen Curiren. Doch / so ihr exorcismus ohne Frucht ablaufft / sagen sie / der Geist hab eine Himmlische Macht / vnd sey zustarck. Ihre Zauberrey bestehet in Characteren / die sie in gewisse Zirkel schreiben / oder weissagen auß besichtigung der Hände vnd Stirn. Wann sie ihre Zauberseggen gesprochen / fragen sie den Geist / warum vnd wie er in den Mensch kommen / wie sein Nahme heisse / darauß beschweren sie ihn / daß er seine Herberg verlassen solle. Die Araber nennen Zaraqas, welche auß natürlichen dinge Weissagen / daher solche auch nicht so vngewiß sind / als die vorigen / weil sie ihre fundamenta in der Rechenkunst vnd Astronomie haben / item in abtheilung der Planeten / 12. Monaten / Hauptwinden vnd Tag im Jahr. Es gehet mühselig damit zu / ist fast ein Ding wie der Juden Cabala, vnd halten die Africaner viel davon.

In der Barbaren gibt es auch Philosophos Morales, sind Aufleger des Mahometische Gesages / das sie strengiglich halten. Sie sind in grosser Authority bey dem Volck / dem sie auch viel dinge erlauben / das doch im Alcoran verbotten ist. Aber von diesen werden wir hie vnden fernere meldung thun.

Zu Fezza findet man Abentewrer / die sich außgeben / sie können heimliche vnd vergrabene Schätze finden / darumb sie sich sehr außserhalb der Statt in alten Gewälsen vnd verfallenen Bawen halten /

Dag ij weil

weil sie in der Meynung sind / die Römer / als sie die Herrschafft in Africa verlohren / vñnd sich vber Meer in Hispaniam reterirt / haben viel Köstlichs dings / so sie in der Eylfertigkeit nicht mit nehmen können / in die Erde vergraben / welches sie nun suchen. Es sind etliche so verwegem / daß sie sagen / sie haben das Gold oder Silber gesehen / aber nicht herauf ziehen können / weil sie ihr Zauberey vñnd Rauchwerck nicht gebrauchen. Aber diese Schangräber richten anderst nichts auß / dann daß sie alte Gräber vñnd Gemäwer durchwühlen vñnd umbwenden.

Ich glaub nicht / daß in der ganzen Welt an einem Ort mehr Alehymisten seyen / als zu Fessa. Ein elend Volck / vbel gekleydet / das nach Schwefel vñnd Rauch stincket. Alle Abend kommen sie zusammen / haben ihre Bürse auff dem Platz vor der grossen Kirchen / alda Disputiren sie vngeßümlich von ihrem Lapide Philosophico ob er schwarz oder weiß sey. Sie haben viel Bücher von dieser Kunst geschrieben / vñdere welchen des Gebers Schrifften die fürnehmsten sind / der 100. Jahr vor dem Mahomet soll gelebt haben. Der nechste nach ihm ist Artogrej, des Sultans zu Bagadet vorjetten Secretarius, den sie für ein Warhafften Scribenten halten.

Den dritten Platz geben sie dem Muguarit von Granata, der die Kunst in Reymē vñnd Gesang verfasst / darein ein Mameluck von Damasco ein Commentarium geschrieben hat / aber diese glossa ist viel vnverständlicher als der Text. Sonsten ins gemein von Alehymisten zu reden / ist nicht vnser dings.

Es vagiren in obgemeldter Statt / durch alle Gassen vñd Strassen viel Senger vñd Pfeiffer / vñd allerley Spilleute / welche dem einfältigen Volck zütlein verkauffen / die wieder mancherley Krankheiten dienen sollen. Item Gauckler vñd Landfahrer / die dancende Affen mit sich führen / sie selbst hengen lebendige Schlangen vñnd den Hals / weisfagen den Weibern / vñd behelffen sich allerley Schelmenblossen / damit sie das Bröt verdienen.

Die Burger zu Fezza, welche gefessen / sind hochmütiger sinne / sonderlich gegen die Fremdden. Die Edlen vñd von höherm Stand sind so stolz / daß niemand mit ihnen vñndgehen kan oder mag / welches man auch von den Gelehrten vñnd Richtern sagen kan / die sich des gemeinen Volcks conversation gar entschlagen / damit sie ihr authoritet desto steiffer handhaben.

23. Reichthumb vñd Vermögen der Königen zu Maroco vñd Fezza.

Erstlich von den Inwohnern dieser beyden Königreichen ins gemein zu reden / mag man wol sagen / daß sie keinen mangel haben an eynigem ding / so zu des Menschen leben von nöthen / dann was einem Land mangelt / ersetzt das andere / daß sie Ausländischer Hülffe leichtlich emporen können / ist also kein zweiffel / wann die Africaner Friede stellen / daß dieses selige Länder weren. Die Berge in beyden Königreichen gehen voll grossen vñd kleinen Viehes / so tragen die Felder ein vnseglische Frucht / sonderlich Wapgen. Die Gärten sind voll fruchtbahrer Citron vñd Pomeranzenbäume / da wächst viel Baumölse vñd Zucker. Sie lösen Jährlich ein groß Gelt auß Schamlot / vñnd wirdt bey ihnen der beste Corduban

berettet / auch Baumwollen gewande / so verkauffen sie viel Zucker.

Was den König anlangt / als ist der selbst ein absoluter Monarch beyder Königreichen / ein Herr nicht allein vber der Vnderthanen Personen / sondern auch vber ihre Güter / dann sie müssen alles tragen / was man ihnen aufflegt / ohn einige widerrede. Weil sich aber der Mulei Scheck einer Enderung zubefürchten hat / gehet er etwas gelinder mit ihnen vñnd. Die More bezahlen ihm nicht allein den zehenden / sondern auch die Erstlingen vom Vieh / doch sind die Insamler so bescheiden / daß sie mit der zwanzigsten von der Frucht zufriedē sind / vñd vom 100. Vieh nicht vber 3. Haupter nehmen. Sie bezahlen den Rentmeistern von jeglichem Tagwerck bestandenem Ackers 5. Viertel eines Ducaten / vñd so viel von jedem Haus / wie auch ein jedes Haupt im ganzen Lande / so vber seine 15. Jahr alt ist / Manlich oder Weiblich Geschlechts / Jährlich so viel zu Leibsbeht oder Tribut bezahlen muß / warauf abzunehmen / was Jährlich für ein Gelt in des Königs Rentcammer gefalle.

In den vbrigen Welt steyern machen es die Collectoras also. Sie fordern gemeinlich das doppel / vñd nehmen das halbe / welches die Armseligen More für ein sonderbare Gnad halten. Wiewol doch die Vergleute / denen man nicht bey kommen mag / ferner keinen Tribut bezahlen / als daß sie den zehenden geben von den Früchten / damit sie das ebne Feld bauen dürfen. Hierzu können nun die schwere Zöll / Accisen / Tribut vñd Geltsteuer / die so wol in der Statt Fessa als andern Orten gefallen / vñnd sich auff ein mächtigs belaffen / weil die Burger zu Fezza von allen fremdden Wahren / so man in die Statt bringet / den fünffzigsten Theil / die Ausländischen aber den zehenden lfern müssen. Es gefällt auch nicht wenig von den Mühlen vñd Metallgrubē / gestalt allein in der Statt Fezza wol 400. Mühlen sind / davon ein jeglich Malter so gemahlen wirdet / dem König einen halben Negal bezahlet.

Der Tempel zu Carua hat vor diesem Jährlich 80000. Cronen Einkommens gehabt / vñd nicht weniger die Collegia vñd Spitaler / aber der König hat es alles eingezogen. Wann ein Vicere, Amptman / oder ander Königlicher Diener stirbt / der vom König einē Jars Sold gehabt / erbt der König alle seine lgende vñd fahrende Güter / ohn allen zweiffel. Verläßt deren einer einē Sohn / der zum Krieg geschickt ist / bekompt er die Vätterliche lehen. Sind die Kinder noch klein / werden sie auff des Königs kosten erzogen / so lang bis die Knaben Manbar vñd die Mägdelein verheuratet werden / welches daß bald geschieht / weil ihren Vrentzäen gute Empter verheissen werden. Daher köpft / daß diese Amptleute / che sie sterben / ihre Schätze vñnd Güter verbergen / oder auß dem Lande schaffen.

Macht vñd Kriegvermögen.

Es sind in diesen beyden Königreichen wenig Ort so vest / dz sie einen feindliche Gewalt außschickē können / außgenommen etliche Schlöffer vñd Statt am Meer gelegen / als Capo d' Aquero, Luracha, vñnd Teruana, dann alle dieses Potentaten Macht bestehet in der Menge des Volcks / sonderlich in der Reutterey. Vñd ob er wol ein feinen Vorrath an Artilleren hat / die seine Vorfahren zum Theyl den Porri-

gesen abgenommen / zum Theil selbst gessen lassen / sind deren Stück doch nicht so viel als ihm wol von nöhten theren / dazu hat er keine Schützenmeister / hierzu rüchrig. Zu Maroco war ein Zeughaus / in welchem neben anderen Vorrath / an Büchsen vnd Pulffer ein grosse Menge gefunden ward / aber diß ist Anno 1569. vom Feuer angangen / vnd hat ein gut Theil der Statt verbrant. Sonsten bestehet dieses Königs Armada auß vnderchiedlichen hauffen. Im ersten sind 2700. Reutter/vnd 2000. Schügen/welche zum Theil sich zu Fezza halten/theils zu Maroco, da der König Hoff halt. Im andern sind 6000. Reutter/ der meyste Theil vñ Adel/ statlich mundirt/ dann sie von Goldt vnd Perlen / wie auch schönen Waffen glangen/das sich zu verwundern. Diesen läst der König Wanken/Habern/ Dele/ Butter/ Fleisch zur notturfft/dazu einem jedt 500. Unzen Silbers Jährlich liffen.

Im dritten hauffen sind die Timarij, das ist/ Ehenleuth. Dann der König raumet seinen Söhnen/ Brüdern vnd Verwandten / auch sonst grossen Herrn vnder den Arabern vnd Moren gewisse Lehen/ güter ein/ darauf sie Jährlich ihr Korn/ Keyß/ Habern/ Dele/ Butter/ Vieh vnd gevögel fallen haben/ mit der Condition/ daß ein jeder solch Lehen mit einer gewissen Zahl Reutter vermanne.

Die vierdten sind lauter Araber/ die in ihren Horden/ deren etliche 100. oder 200. Familien halten/ lebē/ vnd ihre gubernatores haben. Sie dienen alle zu Pferd/ haltē sich allezeit fertig/ vnd sind mehr Straffenrauber als Soldaten zu nennen.

Im fünfften hauffen sind die geworbenen Knecht in beyden Königreichen/ denen doch die Könige nicht viel vertrauen / noch ihnen die Waffen in die Hände geben/aufgenommen im Krieg wider die Christen/ daß da verheißt das Mahometische Befehl einem jeden den Himmel/ der einen Christen umbbringt oder von ihm erschlagen wirdt / daher nicht allein die Männer/ sondern auch die Weiber vnd Kinder zulauffen/ daß sie entweder todtschlagen/ oder erschlagen werden/ vnd zweiffeln am Himmel gar nicht. Ein solch Haff tragen alle Türcken wider die Christen/ daß sie zum Krieg wider die Christen als zu einer Hochzeit eilen/ vnd sich Seelig achten/ wann sie in solchem sterben.

Auß diesem ist leichtlich abzunehmen was für eine Macht dieser Potentat zu Feld bringen könne / dazu dann auch die erfahrung kompt. Dañ im Jar Christi 1526. hat Mulej Abdala die Statt Magezan mit 200000. Mann beläget/ die tteffen Oräden aufgefüllet/ vnd die Moren starck beschossen. Gleichwol haben die Portugesen die Statt erhalten/ vñ hat Abdala abziehen müssen. Es kan auch dieser Monarch ein solch groß Heer vber 2. oder 3. Monat im Feld nicht erhalten/ weil ihnen nicht gnug Vivres zugeführt werden mag/ daher sie auß mangel sich verlauffen/ vñ auß forcht des Hungers den Krieg verlassen. Der König von Maroco, welcher König Sebastian von Portugal vberwunden/ hatte 400000. zu Ross/ vnd 800000. zu Fuß/ ohn die Araber vnd freywilligen/ vnd meynete man / er hette wol zweymal so viel Volcks auffbringen können.

Vom Gubernament vnd Regirung.

Es ist ein schwer Werck/ anzugeigen/ wie es mit de
Das Aude Buch.

Regiment vnd Politischen Wesen in diesen Königreichen beschaffen / wegen der vielen veränderungen/ vnd weil bald dieser bald jener Meyster ist/ jedoch wollen wir dem Leser communiciren so viel vnß bewust / vnd den Anfang von der Statt Fezza machen / allein etwas nothwendigs berichts vorher lauffen lassen.

Erstlich ist zu wissen / was das für ein Geschlecht sey/ so zu vnsern Zeiten in Maroco vnd Fezza regire/ vnd wie solches zum Königreich gelanget. Vor vielen Jahren war ein Anfleger des Mahometischen Befehls/ Altaqui von Tigumedet auß der Provinz Dara, ein verschlagener vnd in Mahometischen Künsten erfahner Mann. Dieses Sohn/ Mahomet Benamet ist der erst gewest / der sich Xerif genant hat / vmb das Jahr Christi 1508. Er rühmte sich/ daß er auß des Propheten Mahomets Nachkömlingen were/ vnd als er sahe / daß die Barbarey den Portugesen vnd Arabern zum Raub ward / sucht er sich zum König in Mauritania zu machen. Erstlich sandte er seine 3. Söhne / Abdalam, Hamet vnd Mahomet gehn Mecham, des Propheten Grab heim zu suchen. Diese haben es mit solcher Andacht verrichtet / daß die Moren ihre Kleider geküßet / vnd sie für heylige Leuthe gehalten haben. Diese Heuchler stellten sich gar fromb / weyneten vnd beteten stets / vnd gelebeten allein der Almosen. Der Vater empfieng sie mit grossen freuden / vnd schickte ihrer zwene / Mahomet vnd Hamet gehn Fezza / da ihnen der König viel gutes erzeigte / vnd ward der eine Professor im fürnehmsten Collegio der Statt/ Amoradahi genant / der ander aber des Königlichen Sohns Præceptor. Da sie nun beyden ihren Empiern wol fürstunden / vnd sahen / was für Schaden die Araber vnd Moren / so den Portugesen dienten / im Lande Africa thaten/ begerten sie/ der König solt ihnen erlauben / etliche Fahnen Soldaten auffzurichten/ wider die Christen zu kriegen/ zweiffelten nicht / sie wolten die Araber vnd Moren von den Portugesen bald auß ihre Seite bringen. Vnd also haben sie die Provincien Susan, Hea, Ducala, Maroco vnd andere von den Portugesen bald befreyet.

Diesem ihrem begehren widerstund anfänglich Nazer, des Königs Bruder / sagte / diese zween würden die Waffen / so sie vnder dem schein der Religion ergrieffen / so leichtlich nicht wieder ablegen / sondern sich des Stugs wieder den König misbrauchen. Aber der König / der sie für heylige Leuthe hielt/ verachtet diese Meynung / gab diesen beyden den Fahnen selbst in die Hände/ sampt 20. Geleyts Reuttern/ vnd befehl an alle Statthalter vnd Ampfleuthe/ in der Moren vnd Araber Stätten. Da ward ein groß zugelauff zu dieser neuen Werbung/ vnd wuchs ihr Anhang durch die Provincien/ welchen / damit sie ihn erhalten könnten / begerten sie von den Leuten den zehenden zu diesem Krieg wider die Christen/ erlangten solchen von denen zu Dara, darnach auch in Hea, Susan vnd Ducala.

Nach dem sie sich also gesterckt / nahmen sie am ersten Tednestam ein / darnach Telarota, allda sie Barrigam, der Portugesen Obristen vberwanden/ doch blieb der elteste von dreien Brüdern in dieser Schlacht. Vnd da sie mit guten Worten erlangt / daß sie zu Maroco eingelassen wurden/ rich-

richteten sie den König mit Gift hin/ vnd warff sich Hamet Xerif zum König auff. Darauf hezt er die Moren vnd Araber aneinander/ vnd macht/ daß ihrer zu beyden Seiten viel vmbkamen/ warauff er Frieden macht/ vnd sie beredet/ daß sie dem König zu Fella hinsüro keinen oder sehr geringen Tribut geben solten. Ob nun wol der von Fella diesen Rebellen vnd denen zu Maroco alles vbel antrohere/ starb er doch bald/ vnd machte sein Sohn/ der des Jüngern Xerifs discipel gewest war/ Friede/ bestetigt den Hamet zu Maroco, doch daß er dessen zu Fella Lehmann were. In dessen stärcke sich der Xerif, vnd da die Zeit kam den Tribut zu bezahlen/ ließ er dem zu Fella empletten/ des Propheten Mahomets Successores weren nicht verbunden/ einigem Menschen in der Welt Tribut zu geben. Er hette so viel Rechts in Africa/ als der zu Fezza. Wolte er sein Freund seyn/ möcht ers leyden/ hett er aber lust zum Krieg/ so gelte es ihme gleich. Auff diese Antwort erzürnet sich der König zu Fella, belagert also bald die Statt Maroco, aber das erste mal vergeblich. Darnach kam er wieder mit 8000. Reuttern/ ward aber vom Xerif geschlagen/ der nur 7000. zu Ross vnd 1200. zu Fuß hatte. Dieses Siegs vberhub er sich/ vnd legte der ganzen Provinz eine Schagung auff/ zog vber den Berg Atlas, gewan die vornehme Statt Tafiler, vnd bracht also das ganze Gebirg Numidix in seinen Gewalt.

Als im Jahr 1536. der Jünger Xerif, der sich König zu Sulan schriebe/ ein starke Armada beyeinander/ vnd daneben viel grosse Stück hatte/ welche er zum Theil dem von Fella abgewonnen/ theils von neuem gessen lassen/ nam er ihm für/ die wolgelegene Vestung Capo Aquetino, welche die Portugaleser in hatten/ zu belagern. Diesen Ort hatte zwar Lopez Sequerra vest gemacht/ aber König Emanuel, als er die herrliche gelegenheit desselben vernommen/ hatte ihn noch mehr befestigen lassen. Da nun der Xerif diese Vestung belagerte/ vnd Gewer Ballen hinein warff/ erschracken die defensores, vnd vertieffen ihre Posten/ also kamen die Moren hinein/ eroberten das Schloß/ vnd fiengen viel Portugalesen lebendig. Durch diese Victori hat der Xerif dieselbe ganze Seite des Bergs Atlas, sampt dem vbrigen Theil des Königreichs Maroco, wie auch die Araber/ so den Portugalesern bisher vnderthan gewest/ ihm vnderworfen. Da nun König Iohannes der III. sahe/ daß der Vnkosten der Orten grösser war als der Nutz/ verließ er auß freyem willen die Seeßätt Salino, Azamor, Arzilla, vnd Alcazer.

Dieses vnerhoffte Glück des Jungen Xerifs ist ein Vrsach gewest grosser vneynigkeit zwischen den Brüdern/ ist auch so weit kommen/ daß der Jünger zwey Victorien erhalten/ den eltern Bruder gefangen/ vnd in der Statt Tafiler verwahren lassen. Darnach hat er den König von Fella bekriegt/ gleicher gestalt gefangen/ ihn sampt seinen Kindern hingerichtet/ vnd das Reich eingenommen. Auff diese weise nun ist das Königreich in die Hände dieses Geschlechtes gerathen/ welches dasselbe noch besitzt/ doch mit vielen veränderungen/ daß es wol ein wunder ist/ wie solches bestehen kan.

26. Was das gubernament in der Provinz Hea anbelangt/ wirdt daselbst der Nam der Iusticij kanm

gehört/ sonderlich vnder den Bergleuten: allein in den Stätten vnder denen vom Adel/ findet sich eine Artz eines Regiments.

Die von Telsi in der Provinz Sulan haben vor Zeiten ihr frey vnd eygen Recht gehabt/ aber zu vnsern Zeiten hat der König von Maroco eine Cansley allda/ dann sonsten ist die Cammer der Justici vñ höchst Hoffgericht zu Maroco. Wiewol doch in allen Provinzen vnd fürnehmen Stätten gewisse Richter vnd Amptleuth bestellet sind.

Anlangend das Regiment zu Fezza, wie die Statt noch von Maroco abgefondert gewest/ können wir nicht finden/ daß jemals ein König durch die Wahl erkorn worden/ daß die hohen Priester sind nach dem Befehl Mahomets ihre Fürste gewest. Nach dem aber derselben hohen Priester Autoritet gefallen/ haben die Böcker/ welche in den Wüsten Libya vnd Africa wohneten/ dieselben gar verworffen/ vnd an ihrer stadt ihnen Könige erwöhlet/ wie auch die Türcken vnd Tartarn in Orient gethan: vnd auff diese Weise haben zwey Geschlecht/ die Conunter vnd Mariner die Herrschafft in der Barbarey an sich gebracht. Daher kommen diese Prinzen nicht durch ordentliche Wahl zum Reich/ sondern der Vatter handelt vor seinem tode mit den Ständen/ daß sie seinen Sohn ihme substituiren sollen. Doch geben die Stände oftmals die Cron einem andern/ von dem sie mehr nutzen hoffen.

27. So bald der König von Fezza die Herrschafft in die Hände bekam/ pflegte er den aller edlesten Landherren zum Obersten Rath zu machen/ vnd verordnete ihm den vierden Theil der Königlichen Einkommen. Darnach wöhlete er den Schatzmeister/ folgedes den Groß Hoffmeister. Nach diesem folgt der General vber die Reuterey/ der auch des Königs Leibguardi führte/ weil er sich meyst Theil zu Feld hielt. Ein jegliche Statt hatte ihren Vogt/ der hub die Gefäll auff/ dagegen must er eine gewisse Anzahl Reutter zum Krieg bestellen. Die in dem Gebirg wohneten/ hatten auch ihre Amptleute vom König.

Das Recht wird nicht auß Büchern gesprochen/ sondern nach Gewonheit des Landts. Die Cammer hub die Königlichen Gefäll auff vnd verrechnet dieselben. Es waren sonderliche Herrn in Fezza, deren jeder ein Schloß mit 2. oder 3. Dörffern in hatte/ davon sie sich wol ernehren konten/ diese musten dem König im Krieg nachfolgen. Andere empfiengen vom König Korn/ Fleisch/ Butter/ Kleider/ aber wenig Geld. Ihre Pferde wurden schlecht versorgt/ vnd pflegten ihrer gemeinlich die gefangene Christen/ die in eyssernen Fesseln gehen musten. Wann man zu Feld zucht/ reytren sie auff Camelen/ vnd folgen mit dem Troß hernach. Es ist auch einer vber die Camel bestellet/ der theiler den Hirten die Weide auß/ vnd trege Sorg für die Königlichen Camel.

Des Proviandtmeisters Ampt war/ für den König vnd das Kriegsheer Vivres zuverschaffen/ zu welchem Ende ihm 10. oder 12. grosse Zelt auffgeschlagen wurden/ darinnen er gleich wie in Schwern/ seinen Vorrath verwahrte. Ihm war auch die Küchenmeysterey anbefohlen.

Der Königliche Stallmeister trug Sorg für die Pferd vnd Maulthier/ vnd war ihm einer zugegeben/

der

der für Habern / Hew vnd Stroh Sorg trug. Da war auch ein Rittmeister vber 50. Pferd / der die Aufsicht hatte / vber die freffel vnd straffbare Einnahmen vnd Conſcations.

Der Cansler verwahret das Königliche Sigel / vnd truckte dasselb auff die Befehl. Der Trabanten Hauptman wartet dem König auff / wann frembde Gesandten da waren. Des Königs Bezel vnd Hoffgeräch wird von Mauleseln getragen / aber der Soldaten Pagage auff Camelen geführt.

Vor dem Kriegsvolck zogen die Wegweiser her / die die Weg vnd Päß durch die Wasser wusten. Der Trummenschläger waren da sehr viel / oder viel mehr Heerpauker / welche die Pauken an den Pferden hangen haben / die von Kupffer gemacht / vnd zu gespisset sind. Sie schlagen nicht mit hölzernen Klüppeln / sondern mit einem harten Leder / welches sehr laut tonet. Die Burger zu Fella müssen diese Heerpauken bestellen / vnd nicht der König.

Auff den Reichsträgen saß der zu den Füßen des Königs / der die Bumbfrag that / vnd die Vota colligirte. Am Hoff waren viel Leidenzene Mägde / Morianin / welche der Königin aufwarteten / vnd auch viel Christen Weiber auß Spanien vnd Portugal / denen wider verschnittene Mores aufwarteten.

Wann der König mit der Hoffstatt aufbrechen wolte / entbot der selbe durch die Lackeyen den Lehenleuten / Beampten vnd Aufwärtern / vnd allen die Bestallung zu Ross / hatten / daß sie an einem gewissen Ort sich versambelten / außserhalb des Königs Palast / allda wurden sie in Ordnung gestellet. Erstlich die Fahnenträger oder Corneten / darnach die Heerpauker / der Hoff / vnd Stallmeister / Thesorer / Secretarij / Richter / Trabanten Hauptman / darnach folgt der König mit den Dhären vnd wenig Fürsten. Der fürnehmsten einer trug dem König das Schwert vor / ein anderer den Schild / der dritte Psehl vnd Boggen. Man führt ihm auch einen Stuhl nach / darauff der König saß / so bald er vom Pferd abstieg. Nach dem König zogen die leichten Reuter vnd Schützen.

Wann sich nun der König lagern wolte / ward zum ersten ein groß Bezel für ihn aufgeschlagen / daran 4. Eingang / an deren jeglichem eine Wache bestellet ward. Rings herumb waren der fürnehmsten Diener Bezel / darnach der Leibsguard / Hütten / mit Seyßfellen bedeckt / wie sie die Araber haben. Etwas weiter darvon losirten die Reuter vnd Lehenleute / vnd nicht weit darvon die Königliche Leibspferd / Maulthier / Meßger / Sudler vnd Troß. Die Soldaten Hütten stunden nahe bey einander / darzwischen waren Gassen / vnd hatte in Summa ein Ansehen einer wolverwahrten Statt.

Ob nun wol alle Ding mit Wachen auff das beste versehen / begibt sich doch offft / daß die Pferd auß den Marställen gestohlen werden / ja es wird etwa dem König in sein Quartir gebrochen / vnd nach dem Leben gestellet / darumb er sich nicht lang an einem Ort hält / sondern viel mahl das Lager endert / damit er auch die vagirenden Araber im Zaum halte. Vnd so viel von der Königlichen Hoffstatt in Fezza.

Weil der Buchhandel zu Fella sehr groß ist / wird all da der Zoll darvon gegeben / vñ sind bey 60. oder mehr Anpruffer / welche die versiegelten Bücher mit großem

Das Ander Buch.

Geschrey verkauffen. Die Apotecler vnd Würtramer haben ein sonderbare Gassen inne / die ihre Mauern vnd zwei Pforten hat / vnd gehen die ganze Nacht die Wächter mit Lucernen darinnen vmb / auff die Dieb acht zunehmen.

Der Statvogt spricht Recht in Bürgerlichen vnd Malefiz Sachen / der Richter aber / wann der Streit ist vmb eine Frag im Mahometischen Gesez. Der Vnderrichter in Ehesachen vnd Zeugen Verhör / doch möchte man von diesem wol appelliren. Der Statvogt erhebt ein groß Gelt auß den Straffen / wiewol ihrer viel am Leib gestrafft werden / etwa mit 100. etwa 200. Streichen. Bisweilen wirfft der Hencker einem einen Strick vmb den Hals / schleift ihn also nacket vber die Gassen / vnd macht das Bubenstück namhafte das er begangen hat. Ein jeder / der ins Gefängniß gelegt wird / muß noch Geltstraff darzu geben.

Die Fürsprecher vnd Procuratores sind allda vngeschickte Gesellen. Die ihre Creditores nicht bezahlen können / werden in den Schuldthurn geworffen. Vier Wachtmeister sind in der Statt / denen an statt ihrer Besoldung das Straffgelt gelassen wirdt / von denen / die sie vber die Zeit auß der Gassen ertappen. Huren Wirtschaft zu treiben vnd offene Tischnen zu halten / ist jederman erlaubt.

Der Statvogt spricht auß seinem Kopff das Urtheil / gebraucht darzu weder Richter noch Notarium. Der den Zoll in der Statt bestanden hat / gibt dem König alle Tag 30. Ducaten / vnd hält er an allen Thoren seine Schreiber vnd Zollheber.

Diese Schreiber vnd Aufseher haben auch ihr Theil am Zoll / gehen etwa den Fuhrleuten vnd Eseltreibern vor die Statt entgegen / vnd durchsuchen die Wahren / dann welcher etwas verschweigt / muß doppelten Zoll reichen / da sonst der Verkauf er vom 100. zween gibt. Von der Frucht / Holz / Bleh vnd Fleisch / so hinein gebracht wird / gibt man nicht viel. Damit aber alles in billlichem Preys verkaufft werde / reiten ihrer 12. in der Statt herumb / die nehmen auß das Gewicht vnd die Speisen acht / die verkaufft werden. Wann die Becker das Brod zu klein machen / werden sie abgeschmüret. Zu dieser Vffsicht / wie auch zum Fleischschägen werden fromme vnd verständige Leut bestellet.

Es ist in der Statt Fella ein so großer Kercker / daß er 3000. Gefangene fassen mag / ist nicht abgetheilet in gewisse Gefängnißen / dann es bey den Mores nit bräuchlich.

Vnd diß ist was wir von diesem Königreich in Erfahrung haben bringen können / dann was wir vom Königreich Fella gesagt / kan auch meistens vom Königreich Maroco verstanden werden / weil hierinnen keiner oder schlechter Vnderseynd.

Gottesdienst vnd Religion der Mores.

29.

Es sind in der Barbaren fast lauter Mahometisten / außgenommen die Selaven / so da seyn müssen. Gleichwol sind auch vnder den Mahometisten Secten / deren ein jeder ihre Vorsteher vnd Vertheidiger hat. Etlliche sind mit den schlechten Worten des Alcorans nicht zufrieden / sondern verfleigen sich mit Widersprechen. Vnd hat diese Sect bey 80. Jahren

299 iii nach

nach Mahometts Todt angefangen. Der Urheber derselben hat Elhelemnu Abil-halem geheissen / vnd seine Meynung allein Mündlich proponirt / dann er sie nicht wolt in Schrift verfast haben. Aber hundert Jahr hernach kam ein anderer von Bagadet, Elharit Ibnu Eled, der macht ein Buch darvon / aber die andern Mahometisten habens als eine Ketzerey verworffen.

Achtzig Jahr hernach hat sie ein verschlagener Vogel wider auff die Bahn gebracht / ihm einen Anhang gemacht / vnd seine Possen öffentlich geprediget / darüber hat ihn der Caliph zum Tode verurtheilet. Aber dieser Doctor wolte seine Lehr mit Disputiren verfechten / vnd wann er überwunden würde / wolt er den Tode leyden / wo aber nicht / solten seine Widerwertige sterben. Diese Condition wurd für billig erlanct / vnd da es zum Disputiren kam / verlor er der Grosse Mufti, der sich mit Thränen als ein überwundener dem andern ergab. Darauf wuchs diese neue Sect / bekam viel Anhangs / vnd wurde denselben etliche Collegia erbawet. Es hat diese Ketzerey bey hundert Jahren gewehret / bis Ahus Malichla, ein geborner Türk / dieselbe zuverfolgen angefangen / vnd deren Anhänger zum theyl in Egypten gen Cayro, zum theyl in Arabiam verjagt / vnd hat diese Verfolgung zwanzig Jahr lang gewehret / bis Caselhah des Malichla Enckel König worden / dessen Ahät einer Nicum Elmula solche Sect wider auffgerichtet / mit Hülf eines gelehrten Manns Elgazul, der ein groß Buch geschrieben / vnd die strittige Parthenen verglichen / also / daß die ersten zwar Lehrer des Prophetischen Gesetzes / die andern aber Reformanten solten genennet werden.

Diese Eynigkeit hat gewehret / bis die Tartarn Bagadet verwüster haben / welches geschehen nach Mahometischer Zahl 656. da ist widerumb ein Trennung erfolgt / aber es war schon ganz Asia vnd Africa mit dieser neuen Lehr erfüllet. Sie nahmen niemand in ihre Sect an / dann erfahrene vnd gelehrte Leut / doch lieffen sie letztlich auch die ungelehrten zu / wann sie sich nur der Tugend beflissen / sagten / der Geist Gottes müste sie das vbrige lehren. Letzlich bestund all ihr Thun allein in Ceremonien / lebten darneben in allen Wollüsten / sangen vnd sprangen / vnd das war ihre harte Regel. Etliche stellten sich / als weren sie enckel / zerrissen ihre Kleider / frassen vnder dessen so viel als sonst ihrer zween oder drey. Etliche schrien vnd heuleten / vnd stellten sich wie die Narren / waren darneben Buberonen vnd Knabenschänder / wie es zu Fella noch zugehet.

Etliche vnder den Mahometistischen Secten haben so vngedrumbte Meynungen / daß sie deswegen von den andern allen für Ketzerey gescholten werden / als / der Mensch könne durch die gkten Werk sich selbst gar in eine Englische Natur verwandlen / wann er sich der Wollüsten enthalte / vnd oft faste / dann durch viel Fasten werde des Menschen Herz so reyn / daß er nicht mehr sündigen könne. Zuvor aber müsse er 50. Grad der Disciplin vberwinden / welches / wann er es gethan / so begehe er keine Sünde mehr / er thue was er wolle. Also fangen sie es mit einem strengen Leben an / vnd endens mit Vnfläterey vnd Fleischlichen Wollüsten.

Ein schärffere Regel halten die / deren Anfänger ist Ellerauard, auß der Provinz Coralan in Persien.

Ibnud Farid hat alle seine Lehr in Reymen verfasst / lauten fast wie Pölen Lieder. Es ist dieser Iband so ein guter Poet gewesen / daß man meynet / in den nächsten 400. Jahren sey keiner so bei edt gewesen. In angezogenen Dichtungen schreibt er / daß vnder dem Namen Gottes der Himmel / die Planeten vnd alle Sterne verstanden werden müssen / man soll auch keine Religion für irrig schelten / wann die Leut das jenige anbetten / was sie gewißlich für Gott halten. Sie sagen auch / daß vnder den Anhängern dieser Sect einer mit Namen Elcob auff den höchsten Grad der Göttlichen Wissenschaft kommen / vnd Gott gar nahe gleich worden sey. Sie haben 40. Mann vnder ihnen / die sie Stöck oder Klöge nennen / weil sie auß dem gemeinen Hauffen sind / vnd wenig wissen. Auß diesen soll einer dem Elcob succedirt haben / der durch 70. Mann / vermittelst des Losens erkohren worden. Wann einer von diesen 70. stirbt / sind 765. Mann / darauf ein anderer erwehlet wird. Ihre Regel vermag / daß sie vnbeclandt in der Welt herum bagiren / vnd sich wie Narren stellen / dabey sie so vnverschämpt sind / daß sie öffentlich mit den Weibern Vnucht treiben / wie das Vieh / noch werden sie von dem tollen Volck für heilige Leuthe gehalten.

Nun wollen wir sehen / wie der Mahometische Grewel erstlich in Africam kommen sey. Nach dem Omar des Ottomanni Feld-Obrister Egyptenland vberwunden / führet er seine / das ist / die Mahometische Sect mit sich hin / im Jahr Christi 637. Von dannen fuhr er fermer in die Barbarey mit 80000. Mann / schlug Gregorium Patricium, vnd vertrieb die Guarnisonen der Keyser Aplymari vnd Leonis auß Mauritania, welches die Mahometisten auß diese Weise ihnen vnderwarffen. Dis letztere ist geschehen Anno 699. Dis Vnglück Africa haben die Araber in viel Weg gemehret / vnd den Mahometischen Aberglauben so wol mit dem Schwerdt / als mit Predigen vnd Lehren forageplantet / darzu nicht wenig geholffen / daß die Gothen / Venden vnd Africaner mit der Arrianischen Ketzerey angesteckt waren / so lehrten die Araber mit ihrer Sprach die Africaner auch ihres Irthumb / richteten Saracenische Collegia auff / baweten Tempel zu Maroco vnd Fella, vnd stifteten Gefäll darzu. Letzlich tharen auch viel zur Sache die Victorien Miramolini, dardurch die Mahometische Grewel in Africa forageplantet vnd gemehret worden.

Es sind in diesen Königreichen auch Juden / welche sich in Hispanien sehr gemehret / vnd von dannen in die Barbarey vbergeschiffet / sonderlich Costschmiede / welches Handwerck den Türcken im Alcoran verboten / den Juden aber erlaubt ist. Sie sagen / das Stättlein Euedet sey hievor von Juden bewohnet gewesen / die sich gerühmet / sie seyen auß Davids Geschlecht / sie sind aber nach der hand alle Mahometisten worden.

Nach dem aber Ferdinandus Catholicus, König zu Castilien / vnd Emanuel König in Portugall die Juden außgejagt / hat sich die Zahl derselben in der Barbarey vber alle massen gemehret / welche auch die Künste vnd Handwercker mit sich auß Europa dahin gebracht / darvon die Moren zuvor nichts gewußt hatten. Daher findet man noch ganze Juden Gassen in den Stätten Beli, Tezza, Elmedina vnd Seimegessa.

Die

30.

Die Christen so in diesen Landen gefunden werden / außgenommen an denen Orthen / die vnder des Königs von Hispanien Gehorsam sind / müssen alle Leibeigene Slaven seyn. Sie sind in einem armen Zustand / vnd stehen neben der Gefährlichkeit des Leibs / auch in Gefahr der Seelen Verlusts. Sie müssen Tag vnd Nacht werken / vnd werden hart darzu geschlagen. Das Viehe wird bey vns viel gnädiger gehalten / als diese arme Leute / die in schweren Eysernen Ketten gehen / mit ledernen Geißeln vnd Raifsen geschlagen werden / daß sie in Ohnmacht fallen / aber als dann werden sie an statt der Labung mit heissem Oele vnd brennendem Speck betreyt / haben weder Predigten noch Sacramenta / darauß leichtlich abzunehmen / in was grosser Gefahr des Abfalls sie seyn / bevorab weil sie sehen / daß die Abtrünnigen in allen Wollusten schweben. Doch haben sie zwey Ding / deren sie sich getrösten. Erstlich / daß vnder den Gefangenen etwan auch Priester sind / die ihnen predigen vnd die Sacramenta reichen / so viel möglich. Darnach daß etliche fromme Leute grosse Almosen vnder sie außtheilen / oder sie mit grossem Gelt ledig kauffen. In Hispanien sind zu diesem Ende zweien sonderliche Orden / gestiftet zu Erledigung der Gefangenen. Einer ist in Aragonien / wirdt genandt De

Meroede, der ander ist viel reicher / heisset Ordo Redemptionis captiuorum, vnd schiessen diese beyde Orden Jährlich ein groß Gelt her / zu Ranzionierung der Gefangenen. Zu diesem Ende senden sie Jährlich gewisse Leute gen Fella, Maroco vnd Alger / die getrew vnd fleißig in diesem Ampt sind / vnd am ersten die Geistlichen / darnach auch die andern ledig machen / vnd von des Königs in Hispanien Vnderthanen anfangen. Zu Fella hält sich ein Priester / der fleißig acht gibt auff der gefangenen Christen Noth / damit es hernach mit der Erledigung desto richtiger zugehe. Vnd zwar so gehet diese Sache die Spanier auch näher an / als etliche andere Nation / weil derselben an diesen Orthen mehr in Dienstbarkeit sind / als auß allen andern Provingen der Christenheit.

Zum Beschluß wollen wir allhie erinnern / daß die Moren in den Königreichen Fezza vnd Maroco, vnder andern im Mahometischen Aberglauben auch dißfalls von den Türcken vnderscheiden sind / daß die Moren vnd Africaner den Calipham zu Bagader für ihren Obristen Priester vnd Haupt in Geistlichen Sachen erkennen / demselben auch Gehorsamb leyssen / die Türcken aber den / der zu Alkayr in Egypten residiret.

Ende des andern Buchs / von den Monarchen / Königen vnd Fürsten in Asia vnd Africa.

Das



30.